

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
46 (1932)**

114 (18.5.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-504956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-504956)

# VOLKSBLATT

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 70, Telefon Nr. 38 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Altenstraße 4, Telefon Nr. 2208; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2258; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einjährl. Beleggeld, Ausgabe A 2.— RM monatlich, Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Rpfl., Ausgabe A 10 Rpfl., für auswärts 25 Rpfl., Ausgabe A 20 Rpfl., Reklamen: Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Rpfl., auswärts 65 Rpfl.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 114

Mittwoch, den 18. Mai 1932

46. Jahrgang

## Oldenburgische Steuerzustände. Eine Betrachtung zu den kommenden Wahlen.

Seitdem Oldenburgs erste und einzige parlamentarische Regierung, die von den Parteien der Weimarer Koalition gewählt war, infolge der Sturheit ihres Ministerpräsidenten 1923 zurückgetreten ist, hat Oldenburg ein von der Rechten und dem Zentrum eingesehtes Beamtenministerium, das zuerst unter der Führung des Ministerpräsidenten v. Finkh (F) stand und jetzt unter der Leitung des Ministerpräsidenten Cassebohm steht. Die agrarische Rechte einschließlich der ersten drei Nationalsozialisten im Landtage war bis vor etwa Jahresfrist mit einem Beamtenkabinett einverstanden — hatte sie es doch selber eingeseht und gestützt.

Nachdem aber im Mai 1930 die schicksalige Welle auch über Oldenburg gegangen ist und in den Landtag eine Harzburger Front aus 19 Nationalsozialisten, 2 Deutschnationalen und 3 Kommunisten gebracht hat, paßt denselben Agrariern, die ehemals den Landesblock gewählt haben und heute „Heil Hitler“ rufen, die von ihren eigenen Kreisen eingesehtene Regierung nicht mehr. Jetzt haben sie ihre parlamentarische Veranlagung entdeckt und wollen parlamentarisch regiert werden. Da aber die Nationalsozialisten allein herrschen und mit Verfassungsparteien nicht teilen wollen, konnten sie wohl mit ihren Hilfstruppen die Regierung zum Rücktritt zwingen, zumal Zentrum und Sozialdemokraten sich bei dem Mißtrauensantrag der Stimme enthielten. Es war ihnen aber nicht möglich, aus eigener Kraft ein eigenes Ministerium zu bilden. Daher führt das Beamtenkabinett, unbekanntlich durch den Landtag und gestützt auf Notverordnungen, die Geschäfte weiter, in einer Weise, die den Faschisten eigentlich behagen sollte, die jedoch der Regierung selber am wenigsten zutrifft. Sie hat keinen größeren Wunsch, als daß sie aus ihrem Amte baldigst entlassen wird. Die Harzburger Front mit ihren kommunistischen Ueberläufern glaubt durch fortgesetztes Schützen der Unzufriedenheit noch gewinnen zu können, um endlich die Alleinherrschaft antreten zu können. Sie hatte deshalb einen Volksentscheid auf Auflösung des Landtages durchgesetzt, der ihr mit den Kommunisten zusammen ja auch gelungen ist.

### Fehler der Vergangenheit

Weshalb will das Beamtenkabinett nicht länger amtieren, obwohl ihm seine Tätigkeit durch Selbstausjastung des Landtages und durch die Notverordnungen doch erleichtert sein sollte? Es wird ihm das Leben schwer gemacht durch steuerpolitische Fehler der Vergangenheit, durch das Verhalten bestimmter Interessentenverbände, durch die unzulässige Agitation der Harzburger und durch eigene Jagdhaftigkeit. Eine Erläuterung dieser Gründe wird den Beweis erbringen, daß ausgerechnet diejenigen, die Oldenburgs Eigenständigkeit am Leben Preis erhalten wollen, weil sie am billigsten dabei fahren, sie durch ihr Verhalten aufs Spiel setzen.

Mit wenigen Zahlen seien die steuerpolitischen Fehler aufgezeigt, die sofort hervorragen, wenn man Oldenburg mit dem agrarisch verwandten Mecklenburg-Schwerin vergleicht. Vor dem Kriege betrug die Gesamtsteuerlast (ohne Reichsanteil) in Oldenburg in Mecklenburg 26,75 RM. und in Oldenburg 38,75 RM. Die Belastung war in Oldenburg also um 50,5 Prozent höher. Nach der statistischen Erhebung für

1928/29 betrug die Gesamtsteuerlast in Mecklenburg 105,47 RM. und in Oldenburg 78,44 RM. Die Belastung war in jenem Nachkriegsjahre demnach in Mecklenburg um 34,4 Prozent höher als in Oldenburg. Die Verhältnisse haben sich geradezu verkehrt. Hierbei ist zu beachten, daß die Einkommensteuerquote in Oldenburg höher ist als in Mecklenburg. Was die Bevölkerung Mecklenburgs tragen kann, sollte für Oldenburg in ganzen gesehen nicht untragbar sein.

### Rehrreiche Vergleiche.

Die Grund- und Gebäudesteuer beträgt in Mecklenburg je Kopf 25,78 RM. und geht damit über den Satz Preussens und des Länderdurchschnitts hinaus. In Oldenburg be-

läuft sich die Quote auf 11,43 RM., erreicht also noch nicht die Hälfte des mecklenburgischen Satzes und kaum die Hälfte des preussischen und des Länderdurchschnitts. Die Gewerbesteuer ist in Mecklenburg je Einwohner reichlich doppelt so hoch wie in Oldenburg; daselbst gilt für die Hauszinssteuer. Von der preussischen Gewerbesteuerquote umfaßt die oldenburgische Quote nur 22,1 Prozent, also noch nicht ein Viertel. Die oldenburgische Hauszinssteuerquote beträgt 37,3 Prozent der preussischen Quote, also nicht mehr als ein Drittel. Hätte Oldenburg mecklenburgische Steuerverhältnisse, so würde die jährliche Mehreinnahme für den Freistaat rund 14,7 Millionen Reichsmark betragen. Nach preussischen Ver-

hältnissen würde die Mehreinnahme reichlich 25,4 Millionen Reichsmark betragen. Bei Anwendung mecklenburgischer bzw. preussischer Verhältnisse müßten die oldenburgischen Steuereinnahmen um etwa 35 bzw. 60 Prozent erhöht werden.

### Unsere Meinung.

Diese Ausführungen über die steuerlichen Verhältnisse wollen nicht verlangen, daß in Oldenburg preussische oder mecklenburgische Steuersätze durchgeführt werden; ein solches Mehr wäre für die oldenburgische Verwaltung auch gar nicht erforderlich. Sie wollen nur dartun, daß in Oldenburgs Steuerverhältnissen nicht die Klagen und Zustände, wie sie

## Räffel um Schleicher.

Brüning verhandelt mit dem General. Dieser lehnt angebotenes Wehrministerium ab. Groeners Rücktrittsgesuch noch nicht eingereicht. Goerdeler wird Wirtschaftsminister.

Der Reichslangler empfing am Dienstag den Chef des Ministeriums im Reichswehrministerium, General v. Schleicher, zu einer Besprechung über die Neuorganisation des Reichswehrministeriums. Brüning hat dem General die Nachfolge Groeners angeboten, ohne jedoch bei v. Schleicher auf Gegenliebe zu setzen. Andererseits beabsichtigt Groener, sein Rücktrittsgesuch offiziell erst einzureichen, wenn die Frage seiner Nachfolge gelöst ist.

Am Dienstag empfing der Reichslangler auch den Leipziger Oberbürgermeister und früheren

Freisinnminister Goerdeler, der seit dem Rücktritt Naumbolds als Wirtschaftsminister in Aussicht genommen ist und bereits vor 14 Tagen hinsichtlich der Annahme dieses Amtes eine Zusage erteilt hat. Seine Ernennung steht bevor. Im Zusammenhang mit der Neuorganisation des Reichswehrministeriums wird in der Berliner Presse u. a. auch die Frage einer Ausdehnung der Kabinettliste insbesondere im Hinblick auf Preußen erörtert. An zuständiger Stelle erklärt man zu diesen Erörterungen, daß sie völ-

lig unbegründet sind, die Regierung Brüning weiter im Amte bleibe und ihren bisherigen Regierungskreis fortzusetzen beabsichtige. Ueber offizielle Verhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten in Preußen ist auch jetzt noch nichts bekannt. Man erwartet solche auch nicht, ehe die Fraktionen dieser beiden Parteien im preussischen Landtag zur Lage Stellung genommen haben. Von ihnen tritt die nationalsozialistische Landtagsfraktion am 19. Mai zusammen.

## Die Tariffeindichtheit der Hitlerpartei.

Wozu sich die Nationalsozialisten gegenüber ihren großkapitalistischen Geldgebern verpflichten müssen!

Der Braunschweiger Geschäftsführer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, ein Herr Stein, eifriger Anhänger und Propagandist der Nazispartei, war bei dem Unternehmerverschluß wegen Neuabschlusses eines Tarifes vorzeitig geworden. Der Syndikus dieses Verbandes, Droege, erklärte ihm: „Was

wollen Sie denn eigentlich, Herr Stein, Ihre Partei lehnt doch die Tarife ab. Als kürzlich der Leiter Ihrer Reichswirtschaftsabteilung, Herr Dr. Wagner aus München, in Braunschweig war, hat er in einer Sitzung mit hiesigen Wirtschaftsführern klipp und klar erklärt, daß die NSDAP. jeden Tarif ab-

lehne.“ Diese Antwort, die in den Kreisen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes bekannt wurde, hat große Empörung ausgelöst. Vergeblich suchten die Nazis das Doppelspiel ihrer Parteiführer zu tarnen.

## Oldenburgs Wohlfahrtserwerbslosenziffer. Zehnprozentige Steigerung. Die Zunahme stärker als im Reichsdurchschnitt.

Von Ende Februar ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Freistaat Oldenburg bis Ende März von 9179 auf 10 095 gestiegen, also um rund 10 Prozent. Diese Steigerung ist ebenso

wie in den Vormonaten prozentual stärker als die Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen im Reichsdurchschnitt, wo sie im März um 6,5 Prozent betrug. Im ersten Vierteljahr 1932 war die Steigerung in Oldenburg 22,7 Pro-

zent, im Reichsdurchschnitt 14,2 Prozent. Im ganzen lag Ende März 1932 über 30 Prozent des Reichsdurchschnitts nämlich bei 18,5 pro 1000 Einwohner, gegen 34 im Reichsdurchschnitt.

## Schwindel um Lindbergh. Rings um den sensationellen Kindesraub.

(Neuport, 18. Mai, Radiodienst.) Der amerikanische Reeder Curtis, der als Beträuer des amerikanischen Schiffes tätig war, und wohnhaft in der amerikanischen Presse mit Verbindungen über seine Unterhandlungen mit den Kindesräubern verflochten, hat gestern gestanden, alle diese Berichte gefälscht zu haben. Curtis hat durch seine falschen Nachrichten Tugende von Küstenwachposten wohnhaft in Tättig gehalten. Die Boote, die nach einer mysteriösen

Nacht der Entführer suchen sollten, sind inzwischen sämtlich zurückberufen worden. (Neuport, 18. Mai, Radiodienst.) Nach einer noch nicht bestätigten Meldung soll ein gewisser Frank Parzogh, der gesternabend in Stockholm wegen böswilligen Verlassens seiner Frau verhaftet wurde, das Geständnis abgelegt haben, einer jener sieben Männer gewesen zu sein, die das Lindbergh-Baby entführten. Ueber den Tod des Kindes soll Parzogh

erklärt haben: „Als das Kind vom Fenster des Schlafzimmers die Leiter hinuntergetragen wurde, hat es der Träger wesentlich mitfallen gelassen. Der Tod wurde erst bemerkt, als wir bereits wieder im Auto saßen und mehrere Meilen vom Lindbergh-Haus entfernt waren.“ Die Polizei unterzieht den Verhafteten gegenwärtig einem strengen Verhör, um festzustellen, ob seine Mitteilungen auf Wahrheit beruhen.

heute anzutreffen sind, begründet liegen. Man wird im Gegenteil sagen müssen, daß die unheimlichen Erscheinungen unserer obdenburgischen Zeitgeschichte mindestens nicht in dem Umfang hervortreten würden, wenn Regierung und Landtag zu rechter Zeit den Mut aufgebracht hätten die Steuern in erträglichem Maße anzuziehen. Das Klagen über die Lasten wäre heute geringer. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat mehrfach versucht, in dieser Richtung vorzutreten — ohne Erfolg. Man wählte den bequemeren Weg der Anleihe. Und da muß man feststellen, daß Oldenburgs Schuldenquote nicht wie die Steuerquote an letzter Stelle steht.

### Bohn- und Gehalts-empfänger werden geschöpft.

Jetzt — inmitten der Krise und der Realsteuerperze — sigen wir fest. Mit dem Abbau von Löhnen und Gehältern, der sozialen und kulturellen Leistungen (süd man das Haushaltsgleichgewicht herzustellen, was auf die Dauer natürlich nicht gelingen kann. Denn das Notwendige wird man den Besitzlosen nicht nehmen können. Neben diesen Abbaumaßnahmen hat die Regierung durch Bürgersteuer und Wohnungsnutzungssteuer neue Mittel flüssig gemacht. Der Besitzlose muß stillhalten. Da nun aber die Regierung auch bemüht ist, die Steuerhebel ein wenig zu forcieren, so weit die Reichsnoteverordnungen es noch zulassen, hat sie die Hauszinssteuer nicht gekent und will sie das Gewerbesteuermaßregel durchführen. Das ist auch schon deshalb nötig, weil große Rückstände an Steuern und Pachten zu verzeichnen sind, die im Januar bis auf über zwei Millionen Reichsmark belaufen. Ob die Warnung der Regierung, daß bei weiterer schlechter Erfüllung der Steuer- und Pachtleistungen die Selbständigkeit des Staates gefährdet sei, viel genügt hat, ist im Augenblick schwer zu entscheiden.

### Nationalsozialistische Steuerhebel.

Bezeichnend für die Einstellung bestimmter Steuerzahlerkreise sind folgende Fälle aus einer Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Dr. Hollke (Ministerkandidat der Harzburger Front), die zum Streitpunkt eines wegen Auforderung zum Steuerstreik angeklagten Landwirtes führte: „Im Anblick auf die Wahlwahlen 1933 geschä nichts, was dem berechtigten Machtanspruch der Nationalsozialistischen Partei in irgendeiner Weise getreht würde. Auch da haben wiederum die Bundesgenossen der gegenwärtigen Machtübernehmer, die Nationalsozialisten von der Teilnahme an der obdenburgischen Regierung ausgeschlossen (?). Was diese Tatsache für unser Land selbst bedeutet, braucht im einzelnen nicht dargelegt zu werden. Wir stellen fest, daß eine Staatsverdrossenheit gerade unter den besten hodenständigen Kräften unseres Landes Platz gegriffen hat, die außerordentlich zu bekämpfen ist. Sie führt schließlich zu den Notrufen eines Finanzministers, wie wir sie in den gegenwärtigen Zeiten zur Genüge kennen gelernt haben.

Sätten wir jetzt Vertreter der hodenständigen obdenburgischen Bevölkerung, die jetzt überwiegend in der nationalsozialistischen Partei organisiert sind, an der Regierung, so würden berartige Notrufe in diesem Umfang ganz sicherlich nicht notwendig geworden sein. Dann würde sich unsere Landwirtschaft wieder auf den Standpunkt gestellt haben; das ist unser Staat, dem wir zu geben schuldig sind.

Die Konenberlinge machen aus dem Bauern das Lastrier der Gesellschaft und zerstören mit fast hoffschwermistischer Gründlichkeit die Grundlagen seiner Existenz.“ Ausgerechnet in der Realsteuerange Oldenburg.

Das sind nette Ausichten, wenn jeweils die Angehörigen der Parteien, die in einer Regierung nicht vertreten sind, keine Steuern zahlen sollen. Die Auswirkung solcher Art staatsbürgerlicher Erziehung offenbart sich nicht nur in den Steuerrückständen, für welche Besitzlose mit Bürger- und Wohnungsnutzungssteuer büßen müssen, sondern auch bei den Begleiterscheinungen von Zwangsversteigerungen, die oftmals den Einbruch erweisen können, als ob die Staatsautorität sich selber befragen habe. Daß die „Nordwestdeutsche Handwerkszeitung“ diese Zustände auf ihre Weise kritisiert, nimmt nicht Wunder:

„Augenscheinlich sind mir jenseit, daß nur noch von denjenigen die Steuern geholt werden, von denen man sie am leichtesten und mit dem geringsten Risiko der Verhaftung beschlagnahmen kann. Und als solche steht man die Handwerker und überhaupt die Mittelständler an. Muß sich da dem Handwert nicht der Gedanke aufdrängen, es mit dem Steuerzahler ebenso zu halten wie die andern?“

Die Behörden sind zwar gegen solche Äußerungen des Steuerstreiks und der Sabotage eingeschrit-

# Nordamerikas Wirtschaftskrise.

## Katastrophales Abfallen der Ausfuhr.

Die nordamerikanische Handelsbilanz ergibt für den Monat April nur einen Ausfuhrüberschuß von 9 Millionen Dollar. Im vorigen Monat betrug der Ueberfluß noch 25 Millionen Dollar und im April 1931 wurde ein Ueberfluß von 30 Millionen Dollar erreicht.

auf eine Verminderung der Exporte zurückzuführen.

### Erwisch.

Der zwanzigjährige Voto Seuling aus Embden, der am 25. April nach Unterjagdung von 10 000 Mark, die er von der Reichsbank zum Ende der Welt bringen sollte, flüchtig geworden war, ist gefahren auf dem Hauptbahnhof Hannover er festgenommen worden. Der jugendliche

Defraudant hatte nur eine kleine Summe Geldes bei sich. Ueber die 10 000 Mark, die er unmöglich ausgegeben haben kann, verzeierte er jede Auskunft. Die Embdener Kriminalpolizei hatte ermittelt, daß Seuling gestern abend zu einer bestimmten Zeit auf dem hannoverschen Hauptbahnhof sein sollte. Sie verknüpfte sofort telephonisch die Polizei in Hannover, die den Defraudanten dann auch verhaftete und für seine Ueberführung nach Embden Sorge trug.

# Die Unruhen in Indien.

## Ueber tausend Opfer religiösen Fanatismus.

(Bombay Meldung.) Die Zahl der Toten bei den Straßenkämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern in Bombay stieg am Dienstag, am vierten Tage der Unruhen, auf 80; verlegt wurden wenigstens 1000 Personen.

Von den früheren Unruhen unterschieden sich die neuesten vor allem durch das Ausmaß, das die Brandstiftungen und Plünderungen von Seiten angenommen haben. Am Dienstag abend griffen die dort stationierten indischen Gendarmen mit scharfen Schüssen ein, um in dem am meisten belebtesten Teil der Stadt die Ruhe wieder herzustellen. Gegen Ende des Tages trat eine gewisse Beruhigung ein, nachdem die Polizeigendarmen die Verwundeten ins Krankenhaus transportierten von mehr als fünf Personen verrietet, überall streng durchzuführen.

### Gorgouloff.

(Paris, 18. Mai. Radiodiekt.) Der Pariser Präsidentenmörder Gorgouloff legte gestern ein ergreifendes Geständnis ab. Er gab dabei an, er habe mit Demmer Franzosen erschossen wollen. Er habe Demmer kaum gekannt und niemals gehät und bereue seine Tat daher tief. Als man Gorgouloffs Koffer öffnete und die darin befindliche Fahne der russischen Emigrantenpartei, die Gorgouloff gründen wollte, vorfand, brach der Mörder in einen Weinstamp aus und küste die Fahne mehrmals.

Im „Populaire“ spricht sich Leon Blum für die Bildung eines französischen Einheitskabinetts mit sozialistischer Beteiligung aus.

### Inhalt.

(Eigenmeldung aus Dessau.) Der anhaltische Landtag, der nach seiner Neuwahl eine Rechtsmehrheit aufweist, trat am Dienstag nachmittags zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Die 15 nationalsozialistischen Abgeordneten, die mit einer einzigen Ausnahme sämtlich parlamentarische Neulinge sind, gingen kurz vor Beginn der Sitzung demokratisch durch die Straßen der Stadt. In der Sitzung selbst benahmen sie sich maniertlich.

Die Nationalsozialisten schlugen als kürzeste Forderung den Abgeordneten Rechtsanwalt Nicolai zum Landtagspräsidenten vor. Nicolai wurde gewählt, da die Bürgerlichen für ihn stimmten und die Sozialdemokraten weiche Getel abgaben. Vizepräsident wurde der bisherige sozialdemokratische Landtagspräsident Pauli mit den Stimmen der Sozialdemokraten. Die Nationalsozialisten enthielten sich samt den übrigen Abgeordneten der Stimme. Zweimal Vizepräsident wurde der Deutschnationale Dr. Kraaz. Bei der dann vorgenommenen Wahl des Vizepräsidenten wurde nach dem Grundgesetz der Parität verfahren.

### Die Nutzenwendung.

Unsere Stellung zu den hier flizierten Fragen ist klar. Was wir seit Jahren vorausgesehen haben, ist eingetreten: Oldenburgs Existenz ist bedroht durch die Auswirkungen der von uns Reichs als falsch bekämpften Steuerpolitik des Oldenburgischen Landtages. Die sich heute zeigenden Erscheinungen in bestimmten Steuerzahlerkreisen haben nur in geringem Umfang eine objektive Grundlage. Die Regierung wird als geschäftsführendes Ministerium scharfer als bisher dazugegen eingeschritten müssen, sie wird nicht mit dem neuen Landtag betraut werden dürfen, denn dieser wird kaum anders ausfallen als der jetzige.

Sollten die bisher beliebten Sanierungsmaßnahmen fortgesetzt werden, so werden wir der Regierung auf diesem Wege nach wie vor nicht folgen. Auf einem Wege, der zwar dem Arbeiter, Angestellten und Beamten ohne weiteres zehn Prozent seines Verdienstes als Steuern abschöpft, der aber nicht magt, gegenüber anderen besitzenden Ländlichen Schichten entsprechende anzugehen. Darum ist es nötig, bei den Wahlen am 29. Mai die Stellung der Sozialdemokraten zu prüfen!

Die nächste Sitzung des Landtags, die sich mit dem Abfall des Ministeriums beschäftigen soll, ist auf Sonnabend, den 21. Mai, anberaumt worden. Die Nationalsozialisten nennen für diese Wahl als ihren Kandidaten den Rechtsanwalt Krenberg aus Quelbunburg, der gewählt werden dürfte, da die Bürgerlichen ihre Zustimmung bereits ausgesprochen haben. Unentschieden ist noch die Frage, ob das anhaltische Staatsministerium wie bisher von zwei Ministern gebildet oder ob der Aufforderung der Nationalsozialisten entsprechend nur ein Minister gewählt wird.

### Eine Frage an Hitler.

Der Pastor Otto von Dorrien aus Velerien (Sollstein) an Adolf Hitler einen offenen Brief gerichtet, in dem er fragt: „Halten Sie es für positives Christentum, wenn einer Ihrer Führer am Grabe eines ermordeten SA-Mannes sagt: 'Ramerad, wir rächen Dich, auch wenn es gegen Gottes Willen ist.'“ Um der Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit Ihrer Bewegung willen bitte ich Sie, eher offen zu erklären, daß Sie innerlich nicht in der Lage noch gewillt sind, für positives Christentum einzutreten, als daß Sie aus taktischen Gründen verjagen, das Christentum zu verächtlich.“ Eine Antwort Hitlers ist nicht bekannt geworden. Der Mann kann lange warten, denn inzwischen kämpfen die National-

### Unsere tägliche Erzählung: Abenteuer auf der Landstraße.

Von So Hanns Käsler, Wien. (Nachdruck verboten.)

Die Landstraße war nicht schön. Sie führte an grauen Felsen vorbei, an Telegraphenstangen und ab und zu an einer verfallenen Bauernhofscheune. Die Luft war stickig und durch den Regen in süßen Schlamm verandert und befeuchtet das Auto mit Kot, soviel sie nur konnte. Das Auto dagegen war schön. Viel zu schön für die häßliche Gegend und die absteigende Fahrt. Es war eine sehr elegante Limousine und das Neidende an ihr war die Fahrerin. Die junge Dame war kein gewöhnliches Sportchick, sondern ein durchaus fräuleicher Typ und wirkte bezaubernd anmutig und zart, obwohl sie sehr sicher am Volant saß und ihren Wagen vollkommen in der Gewalt hatte.

Die Landstraße war fast menschenleer. Zwei mal in der halben Stunde kam ein Auto nach dem andern. Die Besatzungen interessierten die junge Dame nicht. Erst das nächste Zusammenreffen fand sie eigenartig und reizvoll. Am Rande der Landstraße sah auf dem zermuldeten Graben ein Bagabund. Er sah dort in einer Hoffungslosigkeit, die das Herz der jungen Dame nicht überlebte. Da er überdies ein hübscher Kerl war, so überlegte die Fahrerin nicht lange, hielt ihren Wagen an und rief:

„Hallo! Wenn Sie wollen, können Sie bis zu meiner Villa mitfahren!“

Der Bagabund hob den Kopf, sah die Dame, sprang auf und nahm sofort eine erschrockene Stellung ein, die junge Dame mit einem zufriedenen Lächeln quittiert wurde.

„Wenn Sie gestatten“, sagte er dann und stieg ein.

Obwohl der Bagabund kein Wort sprach, schien der jungen Dame die Fahrt sofort weniger langweilig. Es war auch ein eigenes Gefühl, einen Unbekannten von der Landstraße aufzuheben zu haben, ohne daß man mußte, was sich hinter ihm verbarg. Ein entzückender Strahl verleiht, ein Dieb, dem das Messer sehr loder lag. Vielleicht erregte ihn die Nähe einer schönen jungen Frau. Vielleicht gelang es ihm zum erstenmal, daß er neben einer Dame saß, und er träumte von Dingen, die er bisher nicht gekannt hatte. Die junge Dame schwieg. Es war ihr nicht im Gedanken ein kleines Abenteuer zu ungenutzblieben. Denn schließlich würde sie ja noch vor ihrem Hause absetzen, er würde den Hut ziehen und sie würden einander nie wieder begegnen. Er gefiel ihr immer besser und sie begann ihn mit ihren Freunden zu vergleichen. Der Gestirne war von einer Kortheit, die sie nicht ertragen war. Der Architekt hatte einen Bau und einen Sprachfehler. Der Rechtsanwaltschaft machte übertriebene, aufdringliche Komplimente. Hier neben ihr sah ein Mensch, der von ganz unten kam und deshalb eine härtere Wirkung übte, als ein Jugendling ihrer uninteressanten gesellschaftlichen Bekanntschaft. Die junge Dame war die bestimmte ein Erlebnis, das er nie vergessen könnte. Er würde weiter seine Straße ziehen und doch nie wieder ganz unglücklich sein, da durch alle Nebel ihr Bild leuchten würde. Die junge Dame wurde nachdenklich. Und da der Wagen in diesem Augenblick schon vor der Villa hielt, so sagte sie, ohne recht zu überlegen, noch aus diesem Augenblicke heraus:

sozialisten weiter für das „positive Christentum“ mit Nord und Brutalität!

### Nazi als Nowdy.

Anlässlich des nationalsozialistischen Parteitag am 25. Oktober 1931 war es in einer Witzhaft in Oberstein im Landesteil Wirtensfeld zu Tätlichkeiten gekommen, wobei zwei Gänge von Nationalsozialisten (sicher nicht behandelt wurden. Der bereits zweimal wegen ähnlicher Delikte vorbestrafte Kaufmann L. aus Bonn wurde jetzt wegen Verstoßes gegen die Noteverordnung und scharfer Körperverletzung mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Wegen Flußüberdammung wurde so fortige Inhaftnahme des verurteilten Südlancers vom Gericht beschlossen. — Die Vorläufe in Oberstein waren im vorigen November Gegenstand lebhafter Debatten im obdenburgischen Landtag.

### Kurzthames Unglück.

(Warschau, 18. Mai. Radiodiekt.) In einem Dorf bei Lemberg fanden fünf Anwand eine Granate und spielten damit. Das Geschick ergab sich, und die Kinder wurden durch die Luft Hand weggerissen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

„Wollen Sie mitkommen und eine Tasse Tee trinken?“

Der Bagabund sah ihr lächelnd in die Augen. „Gern“, sagte er und folgte ihr an dem sprichwörtlichen Subenmähdchen vorbei.

„Warten Sie einen Augenblick“, sagte die junge Dame, „ich gehe mich nur rasch um. Das Mädchen macht uns einfallen den Tee.“

Der Bagabund nickte und nahm geformt Platz.

Während die junge Dame sich in ihrem Zimmer umkündete, war sie im Gedanken immer nur bei ihrem seltsamen Besuch. Ob es möglich war, diesen hübschen Burgen in Verwirrung zu bringen? Ob er Abenteuer erzählen würde aus einer Welt, die tief unter der ihren lag und Geheimnisse und Gefahren barg?

Sie hörte sich von ihren Freunden die sonderbarsten Geschichten erzählen, spöttisch und übermäßig hoch an ihrer Entzückung wehend. Der Architekt würde etwas von bedenklosem Zeugnissen murmeln, der Chemiker nur missbilligend den Kopf schütteln und der Rechtsanwaltschaft würde gereizt fragen, ob es Liebe auf den ersten Blick gewesen sei. Die junge Dame beschloß sich von keinem Abenteuer ablassen zu lassen. Endlich einmal etwas anderes! Man fand einen Menschen gegenüber, der einem als fremdartige Erscheinung anderer Welten empfunden wurde. Darin lag ein ganz besonderer Reiz.

Sie trat in den Salon, wo sie den Bagabunden gefangen hatte, und sah erschrocken, daß das Zimmer schon von einem Fremden besetzt hätte ein Geräusch aus der Bibliothek und ging rasch hinterher. Der Bagabund lag in einem der tiefen Lehnstühle, hatte ein Buch in der Hand und las.

„Interessieren Sie Bücher?“, fragte sie verwundert.

Sie nahm ihn den Band aus der Hand und lächelte. Es war ein ziemlich schweres philosophisches Werk, eine Kulturgeschichte, die diesem Menschen aus dem Volke kaum etwas sagen konnte.

„Da haben Sie sich gerade das Unpassendste ausgesucht“, sagte sie, „letzte Zeitre steht in anderen Büchern.“

Der Bagabund lächelte höflich und bescheiden.

„Ich kenne das Buch. Von Best zu Best blättere ich ganz gern darin.“

„Sie?“

„Ja. Ich habe dieses Buch vor Jahren selbst geschrieben.“

Die junge Dame fand sprachlos. Der Bagabund fuhr schüchtern fort:

„Augenblicklich arbeite ich an einem neuen Werk über die Biologie der Landstrasse. Ich meine Verleumdung ist es, daß Sie sich tatsächlich lieben?“

Die junge Dame antwortete empört:

„Sie glauben doch nicht, daß ich mir wirklich Landstrasse ins Haus lale?“

Das Stubenmädchen brachte den Tee.

„Wegen Sie besonderen Wert darauf, daß ich Ihnen beim Tee Gesellschaft lete?“, fragte die junge Dame unglücklich. „Ich habe nachhinmit viel zu tun. Entschuldigen Sie mich. Gute Nacht und schönen Erfolg!“

Die junge Dame ging in ihr Schlafzimmer und zerbrach müde ihr Lagerbett.

„Intellektuelle sollte man umzingeln“, dachte sie, „ich verführe mich in jedes Erlebnis.“

Ein Glid, daß man seine Vorteile hat, dem Sie beschloß jedenfalls, dem Architekt, dem Chemiker und den Rechtsanwaltschaft die Gesellschaft zu erlauben, wie sie sich hätte abspielen können.

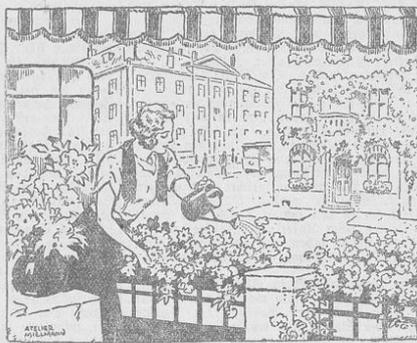
Jadefährliche Umschau.

Rüstringen, 18. Mai.

Aus dem Rüstheimer Amt gericht. In Regen Erregung öffentlichen Aergernisses...

Blumenschmuck an Häusern.

Wünschenswert, wenn die ersten Strahlen der Frühlingssonne leuchten, werden die übermutterten Blütenstände an Fenstern gerückt.



Wünschenswert und dankbar sind auch Petunien als Balkonpflanzen. Sie werden aus Samen angezogen...

Ein bißchen mehr davon dürfte euch gerade zur heutigen Notzeit nicht schaden und ist überdies gar nicht kostspielig.

geringen Mitteln direkt verschönernd mit Blumenfenster. Weiße, rote, blaue und bunte Farben...

Schießübungen am Rande der Stadt.

Die Stellungskommandantur gibt bekannt, daß am nächsten Mittwoch, dem 25. d. M., im Rahmen einer Übung...

Wichtige Jugendversammlung.

Am kommenden Abend findet im Gewerkschaftshaus eine wichtige Versammlung aller Jugendgruppen statt.

Die Eisenbahnlinie nach Leer.

Die Verwaltung der Kleinbahn Wittmund-Aurich-Leer weiß auch an dieser Stelle auf ihren Sommerfahrplan hin...

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Nach ein Jagderbeidiebstahl. Am gestrigen Tage wurde ein vor dem Eingang zur Viehhalle im Offizierskasino...

Fortsetzung.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den morgigen Donnerstag: Mäßige Winde aus Süd, wolfig bis heiter.

Kurze Mitteilungen.

Schon seit längerer Zeit befindet sich die Mellumstraße in einem sehr schlechten Zustande. Seit, nach Pfingsten, ist mit der Neupflanzung begonnen worden.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Donnerstag: Mäßige Winde aus Süd, wolfig bis heiter.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Nach ein Jagderbeidiebstahl. Am gestrigen Tage wurde ein vor dem Eingang zur Viehhalle im Offizierskasino...

Fortsetzung.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den morgigen Donnerstag: Mäßige Winde aus Süd, wolfig bis heiter.

Kurze Mitteilungen.

Schon seit längerer Zeit befindet sich die Mellumstraße in einem sehr schlechten Zustande. Seit, nach Pfingsten, ist mit der Neupflanzung begonnen worden.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Donnerstag: Mäßige Winde aus Süd, wolfig bis heiter.

Adas Brautfahrt.

Roman von D. H. Hankein.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am späten Nachmittag des nächsten Tages ist der Schnellzug in den Hauptbahnhof in Chicago ein.

„Mein Name ist Ada Thomas. Sie ein Zimmer für mich bestellt?“

„Sehr wohl, Reverend Thomas aus Joseph City hat das Zimmer bestellt.“

„Wo ist hier?“

„Das ist der Zug aus Joseph City kommt um neun Uhr abends.“

„Es war Ada sogar lieb, daß Bill noch nicht da war, denn sie sah von der Reise und all ihren Entschlüssen angegriffen und unordentlich aus.“

Der Manager hatte ihren Namen gleich in das Reisedbuch eingetragen.

„Es war ein kostbares Zimmer im viersten Stockwerk, mit Bad und jeder Bequemlichkeit, das Reverend Bill, der ja vermögend war, seiner Braut hatte bereitstellen lassen.“

„Reverend Thomas schon da?“

„Nein, er hat sich noch nicht gemeldet, sofort nach der Ankunft der Miß Blumen zu befragen.“

„Was war unendlich glücklich, man wozu die Gefahren überwinden, jetzt war sie dabei und hatte bereits das erste Zeichen zögernder Liebe empfangen.“

„Als sie freilich ihr Bild im Spiegel erblickte, erlöschte sie. Das heißt, sie schloß sich gar nicht leicht aus um zu sehen, ob ihr Kleid, das durch Schiffsbruch und Sturm keineswegs besser geworden war, nachträglich für ihr auch, als hätte der Manager die spätere Braut des wohlhabenden Reverends verwandelt betradet.“

„Zufällig sah sie nach der Mahlzeit auf die Uhr. Es war neun vorüber. Sie trat auf die offene Terrasse.“

„Vor einer Stunde gekommen.“

„Dann müßte doch Reverend Thomas bereits hier sein.“

Der Manager zeigte kein großes Interesse. „Wird eine Amtshandlung haben und erst morgen früh kommen können.“

„So wurde diese Nacht nicht so sorgenfrei wie Ada es sich gedacht hatte.“

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Nach ein Jagderbeidiebstahl. Am gestrigen Tage wurde ein vor dem Eingang zur Viehhalle im Offizierskasino...

Fortsetzung.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den morgigen Donnerstag: Mäßige Winde aus Süd, wolfig bis heiter.

Kurze Mitteilungen.

Schon seit längerer Zeit befindet sich die Mellumstraße in einem sehr schlechten Zustande. Seit, nach Pfingsten, ist mit der Neupflanzung begonnen worden.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Donnerstag: Mäßige Winde aus Süd, wolfig bis heiter.

Kurze Mitteilungen.

Schon seit längerer Zeit befindet sich die Mellumstraße in einem sehr schlechten Zustande. Seit, nach Pfingsten, ist mit der Neupflanzung begonnen worden.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Donnerstag: Mäßige Winde aus Süd, wolfig bis heiter.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Nach ein Jagderbeidiebstahl. Am gestrigen Tage wurde ein vor dem Eingang zur Viehhalle im Offizierskasino...

Fortsetzung.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den morgigen Donnerstag: Mäßige Winde aus Süd, wolfig bis heiter.

Kurze Mitteilungen.

Schon seit längerer Zeit befindet sich die Mellumstraße in einem sehr schlechten Zustande. Seit, nach Pfingsten, ist mit der Neupflanzung begonnen worden.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Donnerstag: Mäßige Winde aus Süd, wolfig bis heiter.

Kurze Mitteilungen.

Schon seit längerer Zeit befindet sich die Mellumstraße in einem sehr schlechten Zustande. Seit, nach Pfingsten, ist mit der Neupflanzung begonnen worden.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Donnerstag: Mäßige Winde aus Süd, wolfig bis heiter.

mals Zirkusangehelfer gemeldet ist, noch niemals etwas mit dem Zirkus Sarrolani zu tun hatte.

Von der Reichsmarine.

Der Kieler Stationsdienst „Nix“ mit dem Chef der Marineleitung der Offize an Bord traf gestern 15.30 Uhr von Kiel in Cuxhaven ein...

Aus den Vereinen.

Der Turnverein „Einigkeit“ hielt seine jährliche Monatsversammlung im „Sielmannsaal“ ab. Der Besuch war verhältnismäßig gut.

Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind W, 2, ganz bedeckt. See 1, Temperatur 10 Grad. Windenerland: Wind NW, 2, bedeckt, See ruhig, Temperatur 10 Grad.

Vom Hafen.

Werftdampfer „Boslag“ ist gestern nachmittag mit Scheiben in See gegangen. Lokschiffdampfer „Rüstringen“ ist heute vormittag nach der Werft ausgeselant.

Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind W, 2, ganz bedeckt. See 1, Temperatur 10 Grad. Windenerland: Wind NW, 2, bedeckt, See ruhig, Temperatur 10 Grad.

Vom Hafen.

Werftdampfer „Boslag“ ist gestern nachmittag mit Scheiben in See gegangen. Lokschiffdampfer „Rüstringen“ ist heute vormittag nach der Werft ausgeselant.

Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind W, 2, ganz bedeckt. See 1, Temperatur 10 Grad. Windenerland: Wind NW, 2, bedeckt, See ruhig, Temperatur 10 Grad.

Vom Hafen.

Werftdampfer „Boslag“ ist gestern nachmittag mit Scheiben in See gegangen. Lokschiffdampfer „Rüstringen“ ist heute vormittag nach der Werft ausgeselant.

Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind W, 2, ganz bedeckt. See 1, Temperatur 10 Grad. Windenerland: Wind NW, 2, bedeckt, See ruhig, Temperatur 10 Grad.

Vom Hafen.

Werftdampfer „Boslag“ ist gestern nachmittag mit Scheiben in See gegangen. Lokschiffdampfer „Rüstringen“ ist heute vormittag nach der Werft ausgeselant.

Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind W, 2, ganz bedeckt. See 1, Temperatur 10 Grad. Windenerland: Wind NW, 2, bedeckt, See ruhig, Temperatur 10 Grad.

Vom Hafen.

Werftdampfer „Boslag“ ist gestern nachmittag mit Scheiben in See gegangen. Lokschiffdampfer „Rüstringen“ ist heute vormittag nach der Werft ausgeselant.

### Jever.

Ein Sohn unserer Stadt, der in Holland tüchtig verunglückte Kaufmann Sternberg, der Stifter des hiesigen Marianna-Sternberg-Heims, ist bekanntlich ein geborener Jeveraner und hat in den Inflationsjahren bei dem Tode seiner Mutter der Stadt Jever die Mittel zu einem Altenheim, „Marianna-Sternberg-Heim“, gestiftet. Auch nach der Inflationzeit hat der weitere Mittel zur Einrichtung herbeigeholt. Der Verunglückte ist auch sonst mandem Jeveraner, der sich in Not befiel, helfend beizugehen durch geliebte Unterstützung. Seine Vaterstadt Jever hat diese soziale Betätigung dankbar anerkannt. Vom einfachen Viehhändler bis zum Generalmajor und Gräfiner eines größeren Hofhauses in Amsterdam hat sich der Verdienst emporgeschlagen. Sein wirtschaftlicher Weitblick gepaart mit Glück hat ihn zum vermögenden Mann gebracht. Ein Bruder des Verunglückten, gleichfalls Viehhändler, wohnt hier.

**Rückfahrkarten zu „Sarajewo“ in Wilhelmshaven.** In Jever und an allen Stationen der hiesigen Eisenbahnen werden während des Galapfels vom Jertus Sarajewo in Wilhelmshaven, vom 19. bis 23. Mai, Sonntagsfahrkarten ausgegeben. Diese Karten haben Gültigkeit ab 11 Uhr des Vortages und muß die Rückfahrt am selben Tage erfolgen. Am Sonnabend und Sonntag fahren von Wilhelmshaven nach Jever und umgekehrt durch die Carolinenfel nach Etzgrölze. Auskunft auf allen Stationen der Strecken.

**Bei Ackerarbeiten verunglückt.** Im benachbarten Fehlhagen geriet der Säusling Hinrich mit einem Fuß unter die Ackerwaage, zog sich einen Knochenbruch zu und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**Verhaftet Streifbreviermann.** In der hiesigen Zeitung werden Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter auf sofort gesucht vom Baugeschäft H. Küller, Wilhelmshaven, Bruns-Heimlich-Straße. In Wilhelmshaven leben die Bauarbeiter besamtlich im Streit.

**Mazkerei.** Zum Vieh- und Schweinemarkt war wiederum der Austrieb von Schweinen und Ferkeln ein recht guter. Es wurden folgende Preise notiert: 5 Wochen alte Ferkel 8-10, bis 7 Wochen alte 10-12, bis 9 Wochen alte 12-15 RM. Käuferpreise je Hund Lebendgewicht 25-30 RM. Milchschweine von 250 bis 300 RM. Milchschweine 150-200 RM. Sumpfgans 80-100 RM. Wildschaf bis 25 RM. Zämmer je nach Alter und Güte 8-15 RM. Schlachtkühe je nach 3-3,50 RM. Schlachtkühe: Kühe von 25-30, Schweine von 34-37, Kälber von 25-35 RM. je nach Lebendgewicht. Ausgeschlachte Tiere über 100, Kartoffeln je Zentner 3,50-4 RM.

### Varel.

**Vom Arbeiter-Winglissport.** Die Fußballabteilung der freien Turnvereine hat den Sportinteressierten am 1. Winglissport wieder einige recht interessante Spiele. Sie hatte zum Rückspiel den Allgemeinen Sportverein Hipsch nach hier verpflückt und damit einen guten Griff gemacht. 68 Gäste trafen morgens gegen 10 Uhr ein. Um 11 Uhr trafen die 2 Herrenmannschaften den Reigen. Die Hipschler führten bis drei Viertel des Spiel mit 1:0, mußten sich aber doch zum Schluß noch mit 3:2 Loren schlagen lassen. Varel hatte das erste Spiel, mit etwas Glück allerdings gewonnen. Zwischen waren auch die Gäste aus Küstringen und Mariensiel per Rad eingetroffen. Da Varel keine Jugend und auch keine Handballmannschaft besitzt, waren für diese Spiele als Gegner für Hipsch die Jugend von Germania-Küstringen und die Handballmannschaft von Mariensiel. Zum Jugendspiel, das am 2. Mai begann, war es zu erwarten, daß anfangs noch kein solches Resultat zu erwarten war. Beide Mannschaften lieferten sich in der ersten Hälfte einen ausgeglichenen Kampf. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt, worauf Germania Schuß auf Schuß auf des Gegners

„Es ist niemand gekommen. Der Frühzug aus Joseph City läuft um sieben Uhr ein, der nächste um elf.“

„Aber warum nicht?“

„Weil ich war am Abend in der kleinen Stadt die Depesche nicht mehr befehle worden? Was mußte sie über amerikanischer Postherkunft? Will hat heute morgen ihre Nachricht erhalten, war gleich auf die Bahn geeilt und kommt selbstverständlich um elf Uhr.“

„Sie machte sich so hübsch wie möglich zurecht und sah schon lange vor elf in der Hotelhalle.“

„Diese war sehr beliebt, weil nach amerikanischer Sitte die zwei Menschen, die selbst nur verschieden wohnen, sich mit großer Gefährlichkeit den Stieghäusern in den großen Empfangshallen der Hotels geben und dort ihre Ungehörigkeiten verhandeln.“

„Selbstverständlich erregte die blonde Deuffche, die ihre ständig wachende Unruhe kaum noch zu verbergen vermochte, die Neugier der Herren; sie wiederum hatte das Gefühl, als würde sie von lauernden Blicken beobachtet.“

„Es wurde zwölf Uhr, und Will kam nicht.“

„Wieder ging sie in die Office des Managers, um sich Rat zu holen.“

„Telefonieren Sie doch hinüber, das Warrhaus in Joseph City hat sicher Anschlag. Dop, führen Sie die Dame in die Fernsprechanstaltung.“

„Eines der jungen Mädchen, die dort zur Bedienung der Hotelgäste lagen, stellte die Verbindung her.“

„Es dauerte ziemlich lange, dann schüttelte die Telefonistin den Kopf.“

„Am Warrhaus meldet sich niemand. Vielleicht verlaufen wir es später noch einmal.“

„Das Warrhaus waren auf das höchste gespannt; sie war einfach nicht imstande, wieder Schanden zu machen. Das Telefonfräulein hatte ein freundliches Gesicht, und sie wollte, daß sie etwas ein.“

„Ich begreife nicht, warum mein Verlobter weder kommt, noch mir eine Nachricht zukommen läßt. Bitte, rufen Sie mir. Ich habe gestern abend telegraphiert und auch keine Antwort erhalten.“

„Die Beamtin nickte.“

## Ihren Bräutigam ermordet?

Leugende einer deutschen Tänzerin in Nizza.

Aus Nizza wird berichtet: Die Morbaffäre der deutschen Tänzerin Ada Roslowsky beschäftigt in starkem Maße die französische Presse.

Die 23jährige Tänzerin wird beschuldigt, ihren Bräutigam, den 33jährigen Hoteliersohn Fritz Jehnaut erschossen zu haben. In der Nacht, in der Fritz Jehnaut starb, erschien die Roslowsky bei dem besten Freund ihres Bräutigams, einem Kaufmann namens Granat und leitete ihm mit, sie habe seinen Fritz Jehnaut erschossen. Granat alarmierte die Polizei und man fand im Hotelzimmer, das von dem Paar bewohnt worden war, Jehnaut tatsächlich erschossen auf. Seine Braut wurde auf der Stelle verhaftet, sie leugnete aber, Jehnaut mit Absicht getötet zu haben. Am Laufe eines Streites will sie den Revolver gezogen und gegen sich geschickt haben, um Selbstmord zu begehen. Jehnaut habe sie daran hindert und ihr die Wirtel entwinden wollen. Es soll zu einem Handgemenge gekommen sein, in dessen Verlauf der Revolver losging und Jehnaut tödlich traf.

Ob diese Darstellung der Tänzerin Roslowsky der Wahrheit entspricht, wird vielleicht niemals festgestellt werden können. Tatsache ist, daß sich in den letzten Tagen eine Anzahl von Leuten beim Untersuchungsrichter meldete, die zu Protokoll gaben, daß die Tänzerin ihnen gegenüber wiederholt Selbstmordabsichten äußerte.

Ada Roslowsky ist in Gleibitz in Schlesiens geboren und stammt aus wohlhabendem Hause. Ihr Vater war der Besitzer der größten Metzgerei der Stadt. Ada wurde in einem Taschensperrenhause in Breslau erzogen, schon aber von vornherein nicht geeignet, eine bürgerliche Laufbahn einzuschlagen. Sie lernte einen Mann kennen, der sie zu einem politischen Dienst verleitete. Das junge Mädchen wurde verhaftet und zu einhalb Jahren Gefängnis

verurteilt. Nach Verlassen der Strafanstalt kehrte sie dem Elternhause den Rücken, fuhr nach Paris und trat erst in der dortigen Trocaderostraße, dann im Apollo-Kabarett als Tänzerin auf. Aber ihr ängstliches Temperament ging mit ihr auch dort, und Gelegenheit eines Wortstreites ging sie auf einen Regisseur mit einem Messer los. Wegen dieser Geschehnisse mußte sie flüchten und fuhr nach Vemberg, wo es ihr bald gelang, ein Engagement in dem fashonablen Palais de Dance zu erhalten.

Der Sohn des Besitzers, Fritz Jehnaut, fand Gefallen an ihr und die beiden jungen Leute verlobten sich. Der Vater Jehnauts, ein reichlicher Mann, dem außer dem Palais de Dance auch das vornehme Hotel Bristol gehört, war gegen die Heirat. Eines Tages verließ dann Jehnaut heimlich mit seiner Braut Vemberg. Sie reisten erst nach Gleibitz, um die Großmutter der Ada Roslowsky nach ihrem insipiden verstorbenen Vater zu befehlen. Die Tänzerin erhielt auch von ihrer Mutter 5000 RM. ausgezahlt und das Paar fuhr damit nach Paris. Ungefähr zwei Monate lebten die beiden in Paris und Braut, dann ging das Geld aus und sie reisten in den letzten Tagen nach Vemberg, wo sie sich Engagement als Einsitzerin in Nachtlokalen zu verschaffen. Das Paar fuhr schließlich im Februar, zum Saisonbeginn, der Einladung eines vorzigen Tanzeabstimmens folgend, nach Nizza. Dort kam es täglich zu Eifersuchtskämpfen zwischen ihnen. Die Roslowsky war Jehnaut immer häufiger untreu geworden, sie promitierte ihm auf Schritt und Tritt nach und es kam wiederholt in öffentlichen Lokalen und auch auf offener Straße zu Standalkämpfen. In der allerletzten Zeit trug sich der Hoteliersohn mit dem Gedanken, sich von seiner Braut zu trennen. So kam es zur Katastrophe.

Der laubte. Mit 6:1 gewannen die Germanen dieses Spiel. Unentschieden liefen sich dem Schiedsrichter die Handballer. Auch bei diesem Spiel fanden sich ein paar gute Mannschaften gegenüber. Hipsch 1. Herren und Mariensiel 1. Herren. Das Spiel hielt trotz der fürchterlichen Hitze fast immer schnellstem Tempo. Die Hipschler, sehr schußfreudig, boten einen ziemlich hohen Sieg heraus. 12:0 war das Resultat. Nach dem Handballspiel berieten die Fußballmannschaften den Kafen. Die Varel, die Oern in Hipsch weiten, mußten von dort eine Niederlage mitnehmen und hatten sich vorgenommen, diese wieder weit zu machen. Hipsch ging schon nach kurzer Spielbauer in Führung und konnte den Vorzug eine ganze Zeit halten. Der Halbrest von Varel, der besonders gut aufgelegt schien, brachte dann einen seiner Gewaltschüsse an, der zum Ausgleich führte. Bei einem Gewichte vorm Hipschler Tor ermittelte verlor den Ball nochmals und schob zum zweiten Treffer ein. 20 Minuten nach Halbzeit mußten zwei Mann von Varel den Platz verlassen. Für die Zuschauer eine unverständliche Entscheidung des Schiedsrichters. Hipschler versuchte natürlich den Ausgleich zu schaffen, es gelang aber nicht. Mit 2:1 hatte Varel die Niederlage von Oern weit gemacht.

### Aus Stedingen.

**Einlester. Schwere Unglücksfall** auf der Landstraße. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am 23. April vor dem Landstrasse-Kreuzung-Gleisfeld. Einem Motorradfahrer brach der Rahmen seiner Maschine. Er stürzte auf die Straße und wurde noch einige Meter mitgeschleift. Mit schweren Kopfverletzungen blieb er auf der Straße liegen,

bis ihn ein Heranziehender auffand. Dieser bettete ihn ins Gras, sorgte für einen Verband und ließ Hilfe für den Schwerverletzten herbeiholen.

**Gleisfeld. Arbeitersport und Politik.** In der Monatsversammlung der freien Turner sprach der Turngenosse Wumme, Bremen, in einem Vortrag über „Arbeitersport und Politik“. Dilem Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache in der der Turngenosse Brüggemann an die Appell richtete, sich bei der am 29. Mai stattfindenden Landtagswahl im Rahmen der Eisernen Front an der notwendigen Arbeit zu beteiligen. Des weiteren wurden Einzelbeschlüsse zum Gruppenfest in Lemmer am 22. Mai, zum Sportfest in Wümmenfeld am 5. Juni und zu dem Fest der Begleitenden am 25. und 26. Juni in Nordsee behandelt. Wümmen die Arbeiter nach Braunschweig gehen, wo keine Sportveranstaltungen, nicht einmal das Anprobieren der Arbeiter-Waddler erlaubt werden. Soll dieses auch in Oldenburg so werden? Also tue jeder am 29. Mai seine Pflicht und wähle die sozialdemokratische Liste.

**Gleisfeld. Parteiversammlung.** Am Freitagabend 8 Uhr fand im „Stedinger Hof“ eine Parteiversammlung der Sozialdemokratischen Partei. Alle Mitglieder mußten erscheinen.

**Warrfeld. Gemeinderatsitzung.** Der Gemeinderat wählte in seiner letzten Sitzung Wilsch und Harde als Prüfer der Gemeinderrechnungen. Gemeindevorsteher Höfer verlas einen Bericht von der Abnahmepflicht der angeschafften Spritze. Die verhänglich gehaltenen Leistungen wurden erledigt, was die Kommission, die wegen eines Zufusses bei der Brandkasse vorliegt war, ihren Bericht. Nach diesem will die Brandkasse einen Zuschuß zur Spritze nicht gewährt. Zum Bau des Spritzenhauses aber einen Zuschuß und ein Bau-

darlehen gewährt, welches bis 1935 unverzinslich bleibt. Von da ab ist es mit 3 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent abzutragen. Da die Schäden der Motorspritze nicht getrennt werden können, sind diese, wenn nicht schleunigste Schritte gefaßt wird, der Verminderung preisgegeben. Der Bau des Spritzenhauses soll ausgeschrieben werden und soll der Unternehmerrisk verpflichtet, Arbeitslohn aus der Gemeinde einzufüllen. Das Grundstück wird vom Wirt Susmann kostenlos und unföndbar zur Verfügung gestellt. Sobald befristet der Gemeinde zur die Aufnahme einer Anleihe vom Bau eines Spritzenhauses in erster Stellung. Einmündiger Jüngling und Winder stellen den Antrag, die eingetragene Zinsverbilligung von 8 auf 6 Prozent für ihr Hausdarlehen aus dem Hausbesitzer zu einem Drittel zugute kommen zu lassen. Da die beiden Erwerbslos sind, wurde dem Antrag entprochen. In einem Antrag hat W. Reintgen um leihweise Ueberlassung von 50 Meter Feldbaugleis. Dieses wurde genehmigt. Die Pacht beträgt 5 RM. pro Jahr und der Betreffende ist habitär für die Gleise. Vier Landwirtschaftler legen Protest ein gegen die Einstellung der Arbeiten bei der Ganpfer Helmer. Da diese Arbeiten von Wohlfruchtstempeln erwartet wurden, wurde über die Sache gehalten werden. Die Wahl einer öffentlichen Knechtung wurde die Leute nicht zur Arbeit zwingen. Ueber den Hausbau herrscht noch immer Unklarheit, obgleich Anfang März mit dem Bau begonnen werden sollte.

**Werne. Aus der Parteiversammlung.** Der Ortsverein Werne der SPD, hielt am Freitagabend eine Parteiversammlung ab. Dem Bericht von der Landeskonferenz schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der Richtlinien für den Wahlkampf festgelegt wurden. Gleiszeitig konnte der Vorstand mitteilen, daß die Warrfelder für die Rasse trotz der wirtschaftlichen Krise einen Ueberloß gebracht hat. Für den ausgeschalteten Demonstrationsumzug wird der Wahl eine öffentliche Knechtung verlangt. Unter „Gemeindeangelegenheiten“ wurde Bericht über die letzte Gemeinderatsitzung erstattet, sowie Aufklärung in Sachen der Wohlfahrtspflege gegeben. Außerdem wurde das Problem der Handhabungen eingehend besprochen. In der nächsten Parteiversammlung soll ein Vortrag über die Parteiverammlung abgehalten werden. Aus dem Gemeinderat. Wieder lagen drei Anträge auf Wohlfruchtunterstützung vor, die zwar Annahme fanden, jedoch in einer Form, die von wenig Sozialüberdennis zeugte. Einem Verbeiraten eine Kinder wurden 4 RM. die Woche bewilligt. Einem anderen, der Warrfeld ist, einen sozialistischen unterhalten muß, gang 5 RM. die Woche. Jwar hatten diese beiden nur um eine „keine Beihilfe“ gebeten. Diese wurde ihnen denn auch wirklich buchstäblich gewährt. Noch trauriger wurde der dritte Fall erledigt. Hier handelte es sich um einen, der mit Frau, zwei Kindern und dem Schwiegervater in gemeinsamer Haus bewohnt. Der Vater besitzt eine kleine Invalidenten. Diese Rente wurde ganz in Anrechnung gebracht, und nur der Differenzbetrag bewilligt. Der zwischen der Rente und dem monatlichen Unterhaltungsbeitrag liegt. Anträge auf Steuererlass wurden abgelehnt. Auf Grund einiger Beschwerden wurden die Höhe der Beiträge nochmals durchgeprüft, wobei sich herausstellte, daß bei der Ausrichtung dieser Steuer einige Fehler unterlaufen waren. Die selben sollen revidiert werden. Zum Schluß wurden die Rechnungen des Jahresabrechnung 1930/31 festgestellt. Zu Rechnungsprüfern wurden die G. W. H. Uphorn und A. Müller bestimmt.

**Kreuzberg. S i h e r d i e f a h l e .** Dem hiesigen Landwirt Dittmann wurden nachts 28 Hühner aus seinem auf der Weide liegenden Hühnerstall entwendet. Da größtenteils nur die jungen Hühner gestohlen wurden, ist anzunehmen, daß der oder die Diebe dieselben zur Auffüllung ihres eigenen Hühnerbestandes verwenden wollen.

„Darüber ist nichts nermert.“

„Verzeihen Sie noch eine Frage! Was kostet der „Bentleyer“ von „Zimmers“?“

„Zehn Dollar pro Tag.“

„Danke sehr.“

„Aber warum nicht?“

„Weil ich wieder in ihr Zimmer hinauf, weil es ihr widerstrebt, sich in der Hotelgasse anhaften zu lassen.“

„Will hatte aus der Stadt Springfeld telefoniert und hat mir vorgeschlagen, daß ich mir voraus bezahlt. Es war also ganz augenblicklich, daß er sie in Chicago erwartete. Jedenfalls war er also noch auf einer Dienstreise. Sie mußte warten. Aber wenn sie nur begreifen könnte, warum er, der ihr so liebevoll Blumen schickte, nun keine Zeile schrieb!“

„Es mußte sich doch denken, daß sie gekommen war.“

„Sie wurde aus ihren Gedanken aufgeleitet durch einen Anruf des Zimmertelefons und eilte voll freudiger Erwartung hin. Es war der freundliche Manager, mit dem sie vorher gesprochen war.“

„Ich habe eben noch eine Nachricht bekommen, die Sie interessieren wird. Mein Sekretär, der einige Tage beurlaubt war und Zeuge meines Gesprächs wurde, sagte mir, vor drei Tagen sei ein Herr, der sich Reverend Thomas nannte, im Auto vorgefahren, ist außerordentlich erregt gewesen, habe gefragt, ob Will Thomas eingetroffen sei. Er habe dann gesagt, er reise nach Chicago, wolle nicht, bis ihm er zurück lie. Will Thomas solle ihm unter allen Umständen im Hotel erwarten, wenn sie etwa noch käme.“

„Es handelte sich um die kurze Anfrage im Hotel, die Will in aller Eile und in der Hast ausrichtete, nichts von Ada zu hören, gegen hatte. Der Sekretär sagte, daß der Name der Stadt Boston, Kreuzberg, den Will in seiner Erregung schnell hervorgerufen hatte, falsch verstanden.“

„Das war nun allerdings eine Nachricht von Will, doch keine gute. Jedenfalls vielleichte eine Erklärung.“

„Ada lag in ihrem Sädelchen von Nordamerika nach und fand in dem Hotel ein Zimmer. Sie wollte freilich nichts sagen; denn es war vielleicht ein ganz kleiner Ort, den Touristen niemals besuchten.“

„Das können wir natürlich bei unserem großen Betriebe nicht auswendig wissen. Ich will einmal nachfragen und leben, was darüber im Journal steht.“

„Er blätterte in einem großen Buch.“

„Hier ist die Notiz.“

„Das ist ein Bericht aus Joseph City befristet durch Ferngespräch aus Springfield, Illinois, am 25. August gutes Zimmer mit voller Pension für Will und Ada Thomas aus Deutschland, wünscht, daß Zimmer mit Blumen geschmückt wird, sendet durch Metrokita-Bank sechs über fünfzig Dollar, wird persönlich kommen, die Dank abgeben und Wohnung zu beziehen.“

„Das ist nicht gelag, an welchem Tage er kommt?“

„Ich werde mich mit dem Amt in Joseph City verbinden und um Auskunft bitten.“

„Nun mußte Ada doch warten, bis eine Antwort kam.“

„Die Depesche an Reverend Thomas ist gestern spät eingegangen, konnte aber nicht bestellt werden, da niemand im Hause war, und wurde in den Briefkasten gelegt. Der Telegraphenbeamte hat heute erfahren, daß Reverend Thomas vor drei Tagen nochmals Urlaub genommen hat und mit seiner Mutter reist. Dort der Reize und Zeit der Rückkehr sind unbekannt.“

„Ada traute ihren Ohren nicht. Sie wurde bleich, glaubte ohnmächtig zu werden und sank in einen Sessel.“

„Das ist doch gar nicht möglich! — Das ist doch ausgeschlossen! — Er erwartet mich ja!“

„Das Fräulein hatte natürlich längst wieder ihre Arbeit aufgenommen und kümmernte sich nicht weiter um die Fremde, antwortete also auch nicht auf Adas Worte.“

„Recht Ihnen etwas, Miß? Kann ich Ihnen behilflich sein?“

„Ada fuhr auf und starrte in die Augen eines jungen Mannes, der sich über sie beugte. Sie schämte sich, war voller Angst vor diesem Fremden, schüttelte den Kopf, ging raschen Schrittes wieder in die Hotelhalle zurück und fuhr in ihr Zimmer hinauf, atmete erst wieder auf, als sie die Tür hinter sich verriegelt hatte.“

„Recht sich sammeln, verstehen, eine Erklärung finden.“

„Will, der sie erwartet, Will, der den Tag ihrer Ankunft kannte, war mit seiner Mutter auf unbekannte Zeit verreist.“

„Das war etwas so Ungeheuerliches, daß Ada, die mit aufgeregten Augen, die Hände auf ihr Herz gepreßt, am Fenster stand und hinausstarrte, es nicht zu fassen und zu begreifen vermochte.“

„Nachdem der erste Schreck überwunden war, begann Ada zu überlegen. Jedenfalls war sicher, daß Will und seine Mutter nicht in Joseph City waren, und daß sie ihr keinerlei Nachricht gegeben hatten.“

„Anberaus war ebeno gemiß, daß sie erwartet wurde. Der Schlußrichter in New Orleans

hatte ihr selbst gelagt, daß Will Mutter in glücklicher Welle über sie ausgelagt hätte. Will hatte das Zimmer bestellt und ihr jogen Blumen gekauft. Warum sollte sie jetzt um? Im ersten Augenblick kam ihr der Gedanke, es sei das natürliche, sich auf den nächsten Bahnhofs zu setzen und nach Joseph City zu fahren. Dann überlegte sie:

„Sähe Will das Gemolte, würde er ihr sicher eine diesbezügliche Nachricht hierher geschickt haben. Aber er tut es nicht. Warum? Ist Will in Joseph City ebeno nicht heranzukommen, wie in Chicago.“

„Übermals ergrünte eine neue Angst für Will und seiner Mutter irgend etwas ausgelassen? Vielleicht ein Autounfall?“

„Wenn irgend zu etwas geschähen wäre, hätte es gleich gar keinen Zweck hingefahren.“

„Sie machte sich klar, daß sie vor allen Dingen beherrschend und ruhig sein mußte, fühlte sich freitrag genug, sich zu bezwingen, und fuhr abermals hinunter, um mit dem Manager zu sprechen.“

„Diesmal tat ein anderer Mann in der Office Dienst.“

„Entschuldigen Sie eine Frage. Ich bin Ada Thomas, die Braut des Reverend Thomas, und bin in Gorge, weil mein Verlobter nicht kommt, um mich abzuholen. Können Sie mir vielleicht sagen, wann es das Zimmer für mich bestellt hat, und ob er damals persönlich hier war?“

„Der Herr lächelte.“

„Das können wir natürlich bei unserem großen Betriebe nicht auswendig wissen. Ich will einmal nachfragen und leben, was darüber im Journal steht.“

„Er blätterte in einem großen Buch.“

„Hier ist die Notiz.“

„Das ist ein Bericht aus Joseph City befristet durch Ferngespräch aus Springfield, Illinois, am 25. August gutes Zimmer mit voller Pension für Will und Ada Thomas aus Deutschland, wünscht, daß Zimmer mit Blumen geschmückt wird, sendet durch Metrokita-Bank sechs über fünfzig Dollar, wird persönlich kommen, die Dank abgeben und Wohnung zu beziehen.“

„Das ist nicht gelag, an welchem Tage er kommt?“

Für die Invaliden!

Die Großen des Invalidenrentners sind heutzutage in unzähligen Fällen der letzte Rettungsanker ganzer Familien. So paradox es klingen mag...

Die Hoffnung, die Wirtschaftskrise werde in diesem Jahre etwas nachlassen und damit auch den auf den Finanzen der Invalidenversicherung lastenden Druck mildern, ist nicht in Erfüllung gegangen...

Eine ausreichende Klüfflungsmachung der vorhandenen Vermögensbestände, die zur Deckung der bestehenden Verpflichtungen erforderlich wäre, ist infolge der allgemeinen Vermögensverfallung nahezu unmöglich...

Hellheben in der Kriminalistik.

Die Stadt ins Ueberflüssige.

Nach jedem großen Kriminalfall kann man eine Art Nüchternheit der bestirnten Menschen in das Gebiet des Ueberflüssigen beobachten.

Erst vor wenigen Tagen hat einer der bestirnten deutschen Forscher, Geheimrat Wolf, im Stahel-Prozess den Wert der Hellseherei betritten und erklärt, daß ihm in seiner ganzen Praxis kein einziger einwandfreier nachgewiesener Fall dieser Art begegnet sei.

Ein Medium bringt einen Unschuldigen ins Gefängnis. Der erste große Hellseher-Prozess Deutschlands war der gegen den Bernburger Lehrer Drost, der gemeinlich mit seinem Medium wegen Betruges vor Gericht kam.

Allerdings konnte diese Verurteilung nur dadurch zutage kommen, daß der Richter auf offenkundigem Gebiete doch nicht genügend bewandert war, um eine kritische Einstellung gegenüber den Offenbarungen des Mediums zu demachen.

„Die Hellseherin hat's gesagt...“ Ein Kriminalbeamter in einer süddeutschen Stadt wurde mit der Aufforderung eines einfachen Diebstahls betraut. Da der Verdacht den man gegen eine Frau gefaßt hatte, nicht ohne weiteres zu beweisen war...

In Deutschland ist immerhin durch einen ministeriellen Reichserlaß dem Hellseherum ein Riegel vorgehoben. Nach dieser Verfügung ist nämlich jeder Polizeibehörde unterlagt, ihre Ermittlung auf Angaben „hellsehender“ Medien zu fügen.

Ein frauenschiff versinkt im Sturm.

60 Insaninnen ertranken.

Eine furchtbare Schiffskatastrophe ereignete sich dieser Tage in der Nähe des forenaischen Hafens Suisun. Bei den Einwohnern der dortigen Gegenden besteht noch bis heute die merkwürdige Einteilung, daß Männer sich um den Haushalt zu kümmern haben, während die Frauen für den Lebensunterhalt sorgen.

Am Dienstag wurde die einzige Ueberlebende von einem Dampfer gefischt. Mit Hilfe einer Holzplanke hatte sie sich vier Stunden lang über Wasser gehalten. Sie erzählte, daß das Frauenschiff von einem gewaltigen Sturm überhäuft und binnen weniger Minuten buchstäblich zerfallen wurde.

Hundert Jahre Omnibus.

Vom Schreden der Landfrösche zum eleganten Luxus-Car.

Das Jahr der Kublisen - 1832 - bringt auch den wunderlichsten Geburtsstaa einer Erfindung, deren Auswirkung während der letzten zehn Jahre wir alle miterlebt haben. Wir wissen, daß der Omnibus heute ein erster Konkurrent für die Eisenbahn geworden ist; wir wissen, daß vor dem Kriege Omnibusse in den großen Städten eine viel bekanntere Seltenheit waren und daß es vor dreißig Jahren außer der Eisenbahn als einzige Verkehrsmittel ohne Pferde so gut wie überhaupt nicht gab.

Die Zahl von Fahrgästen, die mit dem ersten Omnibus transportiert werden konnten, war recht groß. Auf den Bänken im Innern konnten 28 Personen Platz nehmen und auf dem Dach weitere 22. Es dauerte jedoch viele Monate, ehe zum ersten Male alle 50 Plätze ausverkauft waren.

Die Höchstgeschwindigkeit, die der Dampfomnibus entwickeln konnte, war 20 Kilometer in der Stunde. Für die Straße London-Birmingham brauchte er fahrplanmäßig 12 Stunden. Weßens wurden es allerdings mehr.

Als man dann darauf kam, Schienen zu bauen, auf denen von Dampfmaschinen angetriebene Wagen fuhren, war es mit den Omnibussen nicht mehr. Erst durch die Erfindung des Expansionsmotors wurde ihre Wiederankertzung möglich gemacht.

„Gemeinschaftszeitung“: „Dreieinhalb Millionen Renteneinnehmer, von denen ein großer Teil bei weiterer Kürzung ihrer fälligen Rente sich an die Fürsorgebehörden wenden muß und bei deren Verlagen dem Glend preisgegeben ist, hat Anspruch auf Hilfe des Staates im weitest Ausmaß.“

Die Invalidenrentner wollen nichts vorgeklagt bekommen. Die willkürliche Kürze an allen Ecken und Enden Einkünften und Opfer erfordert. Sie wissen aber auch, daß die Erhaltung der Sozialversicherung noch immer besser ist als ein Zusammenbruch.

Der Kampf um die Sanierung der Invalidenversicherung muß mit Korbballigkeit und Menialität durchgeführt werden. Die Erhaltung der Sozialversicherung und die Vermeidung unmöglicher Härten - beides muß, koste es, was es wolle, mit Hilfe des Reiches sichergestellt werden.

Die fleißige Lelerin. Im Besonderen der Universitätsbibliothek Cambridge entdeckte eine Substanz, die aus zwei unangewandten Seiten eines botanischen Werkes ein von seinem Autor ausgefallenes Teilkam, durch das fleißige Lelerin eine Erbschaft von 1000 Pfund vermacht wurde.

Mehr Arbeiterlohn.

Zur Tagung der Deutschen Gewerkschaft für Gewerbegebiete in Berlin.

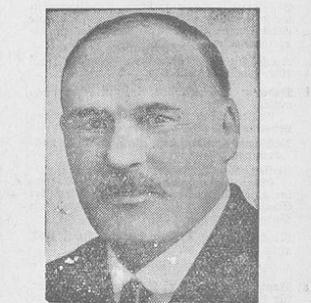
Arbeiterlohn ist seit Jahrzehnten eine der wichtigsten Forderungen der Arbeiterschaft. Wenn es gelungen ist, die Inflation und Kräfteanstrengungen in nächster Folge herabzumindern, so ist das nicht zuletzt auf die Arbeit zurückzuführen, die die Gewerkschaften in Verbindung mit hervorragenden Wissenschaftlern auf diesem Gebiet geleistet haben.

Man ist heute der Ansicht, daß zwei Drittel aller Unfälle vermieden werden können. Diese Erkenntnis hat auf die Konstruktion der Maschinen, die Gestaltung der Arbeitsplätze, ihre Beleuchtung, ihre Sauberkeit und nicht zuletzt auf die Formung der Arbeiter den größten Einfluß gehabt.

Die Inflation hat sich immerhin durch einen ministeriellen Reichserlaß dem Hellseherum ein Riegel vorgehoben. Nach dieser Verfügung ist nämlich jeder Polizeibehörde unterlagt, ihre Ermittlung auf Angaben „hellsehender“ Medien zu fügen.

Besondere Beachtung verdient die hygienische Ausgestaltung der Arbeitsräume. Auf diesem Gebiet wird heute noch in unerträglicher Weise gekümpft. Helle, sonnige, modernen Anforderungen entsprechende Räume erhöhen die Arbeitsfreude und vermindern Krankheiten und Unfälle.

Der Premierminister von Neudwales abgelöst.



Der Premierminister des australischen Bundesstaates Neudwales, J. T. Lang, wurde von dem Gouverneur des Staats als dem Vertreter der englischen Krone, abgelöst. Der Ministerpräsident hatte sich geweigert, die Bundessteuer an die australische Regierung abzuführen.



### Aus dem Oldenburger Lande.

Nur eine Million für den Küstentanal in 1932. In den Etatentwurf des Reiches für 1932/33 ist für den Küstentanal eine Million Reichsmark eingestellt worden. Davon sollen 950 000 Reichsmark zum Bau auf der Strecke Sebelager bis zur Golfküste verwendet werden, also den preußischen Teil der Kanalstrecke vor dem Müritzersee. Für das Müritzersee- und den Goldfischbäder bis zur Ems liegen nur 30 000 RM. zur Fortführung des Planfeststellungsverfahrens zur Verfügung, während die restlichen 20 000 RM. für die Durchführung des Ausbaus bereitgestellt werden. In der Vorlage wird aber am Schluß darauf hingewiesen, daß in 1932/33 nur die bereits vorbereiteten und in Gang befindlichen Arbeiten ausgeführt werden, wenn Preußen keine Zuschüsse für den Weiterbau der Strecke Sebelager-Goldfischbäder leistet. Erwartet werden am Jahresanfang für dieses Jahr von Preußen 500 000 RM.

### Oldenburgische Beamtentagungen.

In der Sitzung des Landesratstells Oldenburg des Deutschen Beamtenbundes wurde, dem Antrag der Partei D. I. organisierter Beamten der Reichs- und Provinzialstellen, in diesem Jahre die Hauptversammlung der Beamtentagung an einem Tage abzuhalten. Als Tagungsort wurde Esfildorf und als Tag der 26. Juni bestimmt. Die Vorsitzenden der Ortsratstells sollen in einer Sitzung am 4. Juni zusammenkommen. Der Verband oldenburgischer Gemeindefreierbeamten und Angestellten hält seinen diesjährigen Verbandstag am 11. Juni in Hude in der „Klosterkirche“ ab. Auf der Tagung werden Geschäftsbericht und Resolutionsprotokoll für 1931 erörtert, der Haushaltsplan für 1932 beschlossen, die Wahl von Vorstandsmitgliedern vorgenommen und Beschluß gefaßt über Ausschüsse zum Gedenken der Stabs-oberinspektoren Rohnke, Kästner, die Gewerkschaftsvereinfachung in Behördenbetrieben etc. — Der Verein der Jugendmänner des Kreises Oldenburg wird seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung am 22. Mai, vormittags 10 Uhr, im Hotel „Sachsen“ in Oldenburg abhalten. Der Geschäftsführer des Bundes deutscher Jugendmänner, Oberamtsrat Sartmann, Berlin, wird über das Thema sprechen: „Der Referentenentwurf der Jugendverbändeordnung und der Reichsflagge.“

### Sofortige Bekämpfung der Tipula dringend erforderlich!

Wie die Pressestelle der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer mitteilt, tritt nach Meldungen aus dem Lande, besonders aus den Nordwesten, auch nach Beobachtungen der Oldenburgischen Pressestelle für Pflanzenzüchtung der Weizenwurm in diesem Jahre in außerordentlichen Mengen auf, so daß wieder mit sehr starken Schädigungen zu rechnen ist. Durch Überkäuf kleiner Flecken des betroffenen Grünlandes mit Benzin oder Benzol (1/2 Liter auf 1/2 Quadratmeter) in den Abendstunden an warmen Tagen, kann der Schaden durch Verminderung der Bekämpfung überzogen, die Tipularlarven alle sehr schnell an die Oberfläche kommen.

Eine sofort anwendbare Bekämpfung mit recht guter Wirkung ist das folgende Giftföder-Behandeln, das nicht dringend genug zur Anwendung empfohlen werden kann. Zur Herstellung des Giftföders verwendet man 25 Kilogramm Weizenstiege und 4 Kilogramm Scheinanzifer oder Uraniumgrün. Nach trodener Mischung dieser Bestandteile wird Wasser zugegeben, bis die ganze Masse krummige Konsistenz angenommen hat. Von dem Mittel werden 25 Liter mit auf den Keller beschafft und auf einen Eimer abgemessen. Auf die Oberfläche der Weizenfelder, die im Vorfeld dieser Methode haben die Holländer sehr gute Erfolge erzielt. Tausende von Sämlingslarven fanden sich nach Anwendung des Giftföders während einige Tage später auf dem Boden vor. Ein Grünland, das 400 Karven in Quadratmeter enthält, wurde ein einziges Mal mit diesem Mittel behandelt und dabei wurden 70 bis 80 Karven an Vieh getötet. Damit war praktisch Fraß und Schaden beendet. Da es sich nur um ein bis zwei Kilogramm Scheinanzifer Grün handelt, das auf

# Wer ist der Mörder des Lindbergh-Babys?

Spuren und Vermutungen. — Enttäuschung gegen die Polizei.

Neuporker Bericht. Die englische Nachricht von der Auffindung der Leiche des von ganz Amerika vergötterten „Babys der Nation“ hat eine ungeheure Erregung in den Vereinigten Staaten hervorgerufen, die nur mit der beispiellosen Genuß- pörung verlichen werden kann. Die durch den sensationellen Raub am 1. März selbst ausgelöst worden ist. Die schwer geprüften Eltern, insbesondere die behauerte Mutter, die in den nächsten Wochen die Geburt eines zweiten Kindes erwartet, werden aus allen Teilen des Landes mit Beileidstandgebungen überhäuft. Bei den Polizeibehörden gehen diesfalls sehr zahlreiche Spenden ein, die zur Verfolgung der Mörder verwendet werden sollen, und überall melden sich Freiwillige, um sich zur Mithilfe an der Auffindung des fürstbaren Verbrechens zur Verfügung zu stellen.

Die maßlose Erbitterung der Bevölkerung richtet sich in erster Linie auch gegen die Polizei selbst. Man kann es nicht begreifen, daß das Kind nicht schon vor Wochen aufgefunden wurde. Allgemein fest man auf dem Standepunkt, daß die Sicherheitskräfte sich hier die schwerste Blamage seit Jahren geholt hat. Da man jetzt annimmt, daß das Kind unmittelbar nach dem Raub ermordet wurde, kleibt der Polizei der Vorwurf nicht erpart, daß sie das Kind sofort hätten finden können, wenn sie sich zur Suche eines Polizeisindens bedient hätte. Ja, es ist sogar der ungeheuerliche Verdacht aufgetaucht, daß auf diese Weise vielleicht sogar der Mord hätte verhindert werden können!

### Die Frage abgewiesener Bekf?

Im Vordergrund steht natürlich bei allen Erörterungen die Frage, wer denn nun der Mörder des Kindes gewesen sein könnte. Die unterschiedlichen Theorien werden hierüber aufgestellt. So gut wie niemand, der während der zehn Wochen dauernden Suche auch nur im entferntesten in die Angelegenheit verwickelt worden ist, kleibt von dem Verdacht, der Mörder zu sein, verschont.

Eine Version, die ihre Stütze besonders in der Tatsache findet, daß man das Kind in der Nähe der Lindberghischen Villa in Hopewell aufgefaßt, behauptet, man habe es mit einem Raubband in Regalbüden zu tun, die am Nachmittage vor dem Mord auf dem Gut erschienen, von den Hausangehörigen Lindberghs aber abgewiesen worden waren. Die Personalisten dieser Tramps sind bekannt, da sie von der Polizei schon einmal festgesetzt, vernommen und wieder freigelassen wurden. Die Beamten hoffen, sie binnen kurzem wieder ermitteln zu können.

### Die 50 000 Dollar ergaunerten — Schwinder!

So verhielten auch die Ankläger über die Personen der Mörder sind, in einem Punkte ist die Meinung ungeteilt: die Banditen, denen es vor mehreren Wochen gelang, dem Oberst Lindbergh eine Summe von 50 000 Dollar abzunehmen gegen das Versprechen, ihm sein Kind

wieherzubringen, obwohl das Baby, wie man heute weiß, zu diesem Zeitpunkt schon längst tot war, diese Banditen sind nicht die Mörder. Auch die Polizei vertritt diese Auffassung. Angewiegs der Empörung, die schon auf die Nachricht von nicht gelangt haben, ist der Befehl der Entlassung durch dieses Schwindelmandat ausgenutzt. Sie mühten wissen, daß ihnen der vielfache Stiefel oder ein noch fürchterlicher Lynchd die Bestrafung wäre. Bei den erfolgreichsten Erpressern kann es sich demnach nur um eine Bande gemeiner Schwinder handeln, die die Erzeugung des unglücklichen Baters in der Verlegenheit ausnutzen, daß man sie immer nur wegen Erpressung und nicht wegen Kindesraubes oder gar wegen Mordes bestrafen könnte.

### Jahrzehnte Verhaftungen sehen bevor.

Als nach dem 1. März der riesige Apparat der amerikanischen Polizei zur Wiederauffindung des Babys eingesetzt wurde, bedeutete die Gefahr, in der sich das Kind, wie man annehmen mußte, dauernd befand, eine große Hemmung. Lindbergh selbst hat wieder und wieder gebeten, die unbekannteren Verbrecher rüchstlos zu behandeln, damit sie seinem Sohn wenigstens kein Leid antäten. Alle diese Rücksichtnahmen fallen nun weg. Mit allen Mitteln wird man jetzt daran gehen, den Tod des Kindes des gestirnten Nationalhelden zu rächen. Lindbergh selbst hat der Polizei alle Unterlagen, die er von seinen eigenen Bemühungen um die Auffindung des Kindes her in Händen hat, vorbehaltlos zur Verfügung gestellt.

Wieder hat der Polizeiparapparat der Vereinigten Staaten restlos im Dienste des Lindbergh-Kindes. Aber diesmal dürfte es nicht wieder mit einem derartigen Mißerfolg enden wie vorher. Die verantwortlichen Stellen der Polizei ebenfalls sind der Ansicht, daß es nur eine Frage kurzer Zeit ist, bis man des oder der Mörder habhaft sein werde. Jahrzehnte Verhaftungen in Hopewell selbst, in Neupork sowie in anderen Städten sehen unmittelfach bevor. Tausende von Polizisten und Detektiven sind unterwegs, um die schwerer Schläge, die sich die Polizei geholt hat, wieder gutzumachen.

### Der Vater kehrt heim.

Oberst Lindbergh, der bis zuletzt die Hoffnung auf die Wiederauffindung seines Kindes nicht aufgegeben hatte, erfährt vor der Entscheidung der Leiche an Bord einer Yacht, von der aus er die Verbindung mit dem Schiffsführer hergestellt wollte. Seit, nachdem alle seine Bemühungen sich als umsonst erwiesen haben, wird er endlich nach Hopewell zu seiner Gattin, wo er schon seit Wochen nicht mehr gesehen ist, heimkehren. An der Verfolgung der Mörder wird er nicht teilnehmen, da er der Ansicht ist, daß seine Anwesenheit in Hopewell, wo seine Frau völlig zusammengebrochen und bedrückt notwendig ist.

### Halblose Anklagen gegen Oberst Lindbergh.

In der Öffentlichkeit herrscht eine ganz besondere Erregung nach über diejenigen, die es für richtig halten, die Schuld an dem Tode des Kindes dem Oberst Lindbergh selbst zuzuschreiben. Diese Anschuldigungen, denen jede Begründung fehlt, gehen so weit, daß der Ozeanflieger direkt des Kindesmordes beschuldigt wird. Irgendein Argument, das einen solchen Verdacht begründen könnte, kann einstweilen beim besten Willen nicht gefunden werden. Der Verlauf der Untersuchung müßte schon aus überredend ausfallen, wenn sich diese halblosen Anklagen begründeten sollen.

Das ist aber sehr unwahrscheinlich. Im Laufe der zehn Wochen, die seit dem Verschwinden des Kindes vergangen sind, ist niemals auch nur der Schatten eines Verdachts gegen Oberst Lindbergh aufgetaucht. Es kann daher als völlig ausgeschlossen gelten, daß er an dem Verschwinden seines Kindes irgendeine Beteiligung ist.

### Der Mörder — ein Irzinniger?

Die größte Wahrscheinlichkeit von allen Vermutungen, die über das Verschwinden des Lindbergh-Babys angefaßt werden, hat diejenige für sich, die den Raub und den in Anschlag daran verübten Mord als die Tat eines Geisteskranken darstellt. Man verweist dabei auf einen Fall, der sich im Jahre 1925 in Neupork ereignete. Damals wurde die sechsjährige Tochter eines bekannten Millionärs Daly von einem Irzinnigen entführt und später ermordet. Etwas Neuliches kann jetzt auch aus diesem Fall gemeldet sein. Gegen diese Version spricht allerdings, daß unter all den vielen Spuren, die von der Polizei seit dem 1. März verfolgt worden sind, keine ist, aus der man vermuten dürfte, daß man es mit der Tat eines Geisteskranken zu tun hat.

Wenn die Zuerstigkeit der Polizei, die die baldige Auffindung des Verbrechens mit großer Zuversicht in Aussicht stellt, begründet ist, wird man nicht mehr lange auf woge Vermutungen und ungewisse Spuren angewiesen sein.

### Der Lindbergh-Mord und die Börse.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Interview, das der toeben von einer Studienreise nach Amerika zurückgekehrte Direktor der Bank von England Joseph Stamp kurz vor der Auffindung des Babys gegeben hat. Stamp erklärte, daß auf die Börse in Neupork plötzliche Momente Einfluss hätten, wenn man das auf die Börse in Neupork für unmöglich halten würde. Beispielsweise würde die glückliche Auffindung des Lindbergh-Babys wahrcheinlich zur Folge haben, daß sämtliche Werte 10 bis 15 Punkte gewinnen, und ein tragischer Ausgang der Lindbergh-Affäre würde verneinlich. Die neuerlichen Kursrückgängen begleitet sein

den Boden gelangt, so ist auch die Gefährlichkeit dieses Mittels nicht ungenügend groß. Der Gebrauch von Giftföder auf Weiden macht es selbstverständlich erforderlich, daß das Vieh einige Zeit von der Weide entfernt gehalten wird. Dazu sollen bei nassem Wetter 14 Tage und bei trockenem Wetter drei Wochen ausreichen.

### Die Bevölkerungsbewegung in Oldenburg im Jahre 1931.

Nach einer in der „Oldenburgischen Volkszeitung“ gegebenen Uebersicht betrug der Geburtenüberschuss im Freistaat Oldenburg in 1931 6005. Es betragen die Zahl der Geburten im Jahre 1931 6144, der Sterbefälle 5139. Im Jahre 1931 kamen auf 1000 Einwohner in Oldenburg Geburten von 7,7 (im Reich 8,0), Lebendgeborenen 194 (160), Sterbefälle 9 (11,2), Geburtenüberschuss 10,5 (4,7). Oldenburg hatte 1931 an allen deutschen Ländern die höchste Geburtenziffer und die niedrigste Sterbeziffer. Interessant ist auch eine Uebersicht über die Bevölkerungsbewegungen in Oldenburg von 1918 bis 1931. Die Zahl der Geburten betrug im Freistaat Oldenburg auf 1000 Einwohner 1918: 7,9; 1931: 7,7; die Lebendgeborenen 1918: 13,5; 1931: 19,4;

die Zahl der Sterbefälle 1918: 12,5; 1931: 9; der Geburtenüberschuss 1918: 18, 1931: 10,5.

Aus dem Landestheater. Am Sonntag, abends 7.15 Uhr, gelangt der große Operettenschlager „Die Blume von Hawaii“ als Werbespiel zur Einheitspreisen von 50 Pf. bis 1,50 RM. zur Darstellung. — Heute, Mittwoch, Freitag und Sonnabend wird der neue große Operettenschlager „Die verkaufte Braut“ bei Reizen 2 wiederholt. — Walter Erich Schäfers Schauspiel aus den deutschen Freiheitskriegen „Der 18. Oktober“ gelangt am Donnerstag, abends 7.45 Uhr, zur Darstellung. — Müller-Schöllers rheinische Komödie „Schneider Wibbel“ wird am Sonntag bei Reizen Preisen von 50 Pf. bis 2,50 RM. wiederholt.

### Nordwestdeutsche Rundschau.

Niederr. Hohlkammerbeset. Der zweite Ringflanz stand hier voll im Zeichen des alten rieflichen Heimatsportes, des Hohlkammers und Kloofhohlens. Der Sportverein Südwende veranstaltete auf dem hiesigen Marktplatz unter Mitwirkung der nächsten Kreisvereine ein Werbespiel, das seinen Zweck nicht verfehlt haben wird und dem Klotz wie dem Hohlkammer Freunde bringen wird. Die Südwende Hohlkammer hatte das Spiel aufs beste vorbereitet und konnte so gleich in den Vormittagsstunden auf vier Bahnen das Ringen um die Meter gewinnen. Besonders interessant war für unsern Ort das Kloofhohlens, das infolge des ungeschickten Falls, und waren es Karier Sportfreunde, die die ersten Preise mit nach Hause nehmen konnten. Dafür aber ließen sich die Hiesigen auf den Hohlkammer die Preise nicht wegnehmen. Punkt 2.30 Uhr nachmittags wurde zum Feierlich durch den Ort angetreten, worauf dann gleich das Werfen wieder einlegte und bis in die Dämmerung anhielt. Die Siegerüberführung fand im Saale des Anton Gührer statt, wo die Jugend zeigte, daß sie nicht nur hoffen, sondern auch das Fangen singen kann. Der besonders tüchtige C. Siemer, Oldenburg, der als Kreisvorstandsmitglied seine ganze Kraft für das hiesige Heimatspiel einsetzt, begrüßte in plattdeutscher Mundart die Gäste, er ging dann kurz auf unsern Preisport ein und forderte alle zur Mitarbeit auf, damit auch der letzte Mann, der den Arm noch drehen kann, in den Reihen der Kämpfer zu stehen, indem er auch das Fangen singen kann. Der besonders tüchtige C. Siemer, Oldenburg, der als Kreisvorstandsmitglied seine ganze Kraft für das hiesige Heimatspiel einsetzt, begrüßte in plattdeutscher Mundart die Gäste, er ging dann kurz auf unsern Preisport ein und forderte alle zur Mitarbeit auf, damit auch der letzte Mann, der den Arm noch drehen kann, in den Reihen der Kämpfer zu stehen, indem er auch das Fangen singen kann. Der besonders tüchtige C. Siemer, Oldenburg, der als Kreisvorstandsmitglied seine ganze Kraft für das hiesige Heimatspiel einsetzt, begrüßte in plattdeutscher Mundart die Gäste, er ging dann kurz auf unsern Preisport ein und forderte alle zur Mitarbeit auf, damit auch der letzte Mann, der den Arm noch drehen kann, in den Reihen der Kämpfer zu stehen, indem er auch das Fangen singen kann.

203,50 Meter; 2. G. Boedeler, Südwende, 250 Meter; 3. W. Harms, Lese, 256 Meter; 4. Chr. Diers, Nethen, 252,50 Meter. Bahn 1 (Straße): 1. Aug. von Waden, Nettel, 417,50 Meter; 2. W. Otfendorf, Nettel, 281,10 Meter; 3. G. Walters, Nethen, 380 Meter; 4. Aug. Neumann, Südwende, 380 Meter; dazu kommen auf dieser Bahn noch sechs weitere Sieger. Kloofhohlens: 1. Fr. Bahr, Bodden, 272 Meter; 2. Goring, Langendam, 213,50 Meter; 3. Fr. Tömsen, Oldenburg, 208,50 Meter. — Freu herut!

Niederr. 10. Stützungsfest der Freien Turnerschaft. Das 10. Stützungsfest der Freien Turnerschaft Nethen, das ursprünglich auf den 29. Mai festgelegt war, ist mit Rücksicht auf die, an diesem Tage stattfindende oldenburgische Landtagswahl eine Woche später verlegt worden. Es findet also am 4. Juni stat.

Niederr. Ringkämpferfest. Das diesjährige hiesige Ringkämpferfest brachte unsern Ort wieder eine gewaltige Schar Ausflügler. Trotz der schlechten Wettersverhältnisse (die Hauptstrafe ist wegen Neupflanzung hellenweise gepelzt) entband vor den verschiedenen festungslokalen teilweise ein sehr geföhliches Gedänge. Auch das Gefühl, das zur Teilnahme frei ist, wird eine Rekordbesucherzahl des Jahres, amhören 1000 Besucher, wohl fast wieder erreicht haben. Am Nachmittag des ersten Tages waren es bereits 850. Auch das am zweiten Tage hier stattfindende Hohlkammerfest viele Ausflügler nach hier gezogen.

Hankhausen, Zimmerband. Hier entband in dem Saale des Arbeiters G. B. ein Zimmerband, der aber bald wieder aufgelöst werden konnte. Frau S. war mit dem Aussehn von Wäsche beschäftigt und hatte dabei die Hüfte auf einer sogenannten Feuerzelle stehen. Ohne daß die Frau es merkte, hatte nun ein Wäschestück von der Kiefe Feuer gefangen. Die Frau warf dann das Kleidungsstück achtlos aufs Bett, um gleich darauf einen kurzen Auszug anzutreten. Das Wäschestück brannte weiter und bald wurde ein großer Feuer, um dann auch das Bett sowie die Gardinen in Brand zu setzen. Zufällig des Weges kommende Nachbarn bemerkten das Feuer und konnten es bald, nachdem es auf andere Kleidungsstücke sowie die Möbel übergegriffen war, löschen.

Wad zwischennah. Öffentliche Wad zwischennah, die SPD, eröffnet am Donnerstag, abends 8.50 Uhr, für die Bewohnen den Wahlkampf durch eine große öffentliche Versammlung. Der Landtagsabgeordnete Buzgezt, Delmenhorst, wird über die Oldenburgische Landtagswahl sprechen. Die Versammlung findet in Speden bei S. Kapels statt. Es ist Ehrenpflicht der Arbeiterchaft, für einen Massenschau zu sorgen.

## Besuch der Braut.

Ein Richter, der ein Herz hat für Liebesleute.

Durste der Diener Johannes Waden des Herrn Grafen A. Wihfeldts-Raurig auf Rosenbrodarg in seinem Dachkammerden in den letzten Abendstunden eines verhängnisvoll schönen Frühlingstages seine junge Braut Karin zum Besuch empfangen? Oder durfte er nicht? Durste der Graf, der ihm keine Damenbesuch frist verbieten hatte, ihn fröhlich empfangen? Oder durfte der Graf nicht? Richter dem Diener auf seine Frage eine überraschende antwort zu sprechen? Oder mußte er nicht?

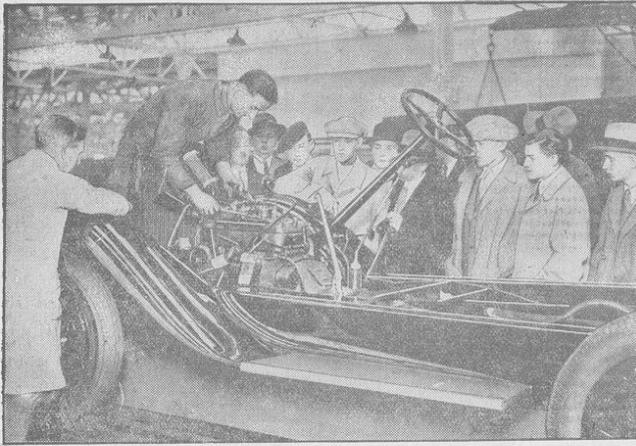
Um es gleich zu sagen: vor Gericht hat die Partei der „jungen Liebe“ einen Sieg auf der ganzen Linie davongetragen. Der Diener Waden, der seinen ehemaligen Herrn wegen der, seiner Auffassung nach zu Unrecht erfolgten, frivolen Entlassung auf Weiterzahlung des Gehalts verklagt hatte, behielt recht. Sehr zum Entsetzen der Wähler der Moral, die in diesem Urteil einen bedeutenden Schritt nach „allg. freier“ Auffassung deren von der „jungen Liebe“ sehen zu müssen glauben.

In seiner Urteilsbegründung erklärte der Richter, es sei natürlich das gute Recht jedes Arbeitgebers, seinen männlichen Hausangehörigen zu verbieten, in ihren Zimmern „Damenbesuche“ zu empfangen. Und wenn es sich im vorliegenden Falle um einen „Damenbesuch“ handeln würde, so wäre die frivole Entlassung berechtigt gewesen. Aber: der Besuch einer Braut bei ihrem Bräutigam könne keineswegs als ein „Damenbesuch“, wie ihn der Graf bei seinem Verbot im Auge gehabt habe, angesehen werden. Die Verlobung liegt der Vorbereitung zur Ehe gleich, so daß der Richter schließend hinzu, „haben wir ja jetzt Frühlings.“ Die Kopenhagener Partei der „jungen Liebe“ triumphiert.

Die Kopenhagener Partei der „jungen Liebe“ triumphiert.

# Bilder vom Tage

Deutsche Schüler auf einer Studienfahrt.



Der Herstellungs-Prozess englischer Serien-Autos wird Schülern des evangelischen Wädagogiums in Godesberg erklärt, die sich gegenwärtig auf einer Riese durch England befinden.

Australische Bildhauerin schafft Gedenkmal für die Gefallenen des Weltkrieges.



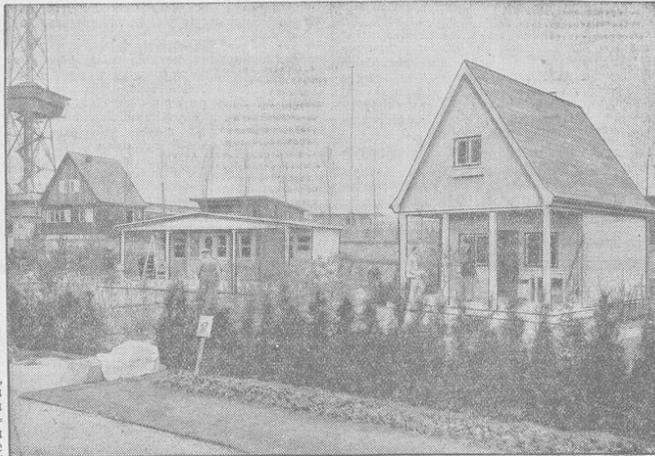
Die Bildhauerin Daphne Mayo bei den letzten Arbeiten an dem Gedenkmal, das die Frauen von Queensland (Australien) zum Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges errichten ließen.

Zum 170. Geburtstag des Philosophen Fichte.



Johann Gottlieb Fichte, der deutsche Philosoph, wurde vor 170 Jahren, am 19. Mai 1782, in Rammenau (Oberlausitz) geboren. Fichte, dessen erkenntnistheoretische Lehren auf Kant's Anschauungen fußen, baute vor allem dessen ethischen Idealismus weiter aus. Durch seine berühmten Reden an die Deutsche Nation beeinflusste er den Wiederaufstieg Preußens nach der Niederlage von 1806.

Zur Eröffnung der Berliner Sommerbau.



Modellbauten von Wochen- und Kleinfamilienhäusern, die in reicher Zahl auf der Berliner Ausstellung „Licht, Luft und Haus für alle“ gezeigt werden. Die Ausstellung soll für ein gesundes Wochenende und für den Kleinfamiliengedanken werben.

Lindberghs Söhne tot aufgefunden.



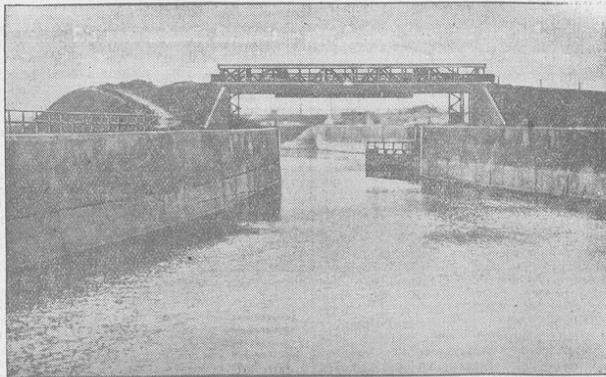
Die letzte Aufnahme des Lindbergh-Babys, das am 2. März aus dem Landhaus seines Vaters, des Ozeanfliegers und amerikanischen Nationalhelden Charles Lindbergh, verschwand, ist jetzt, wenige Kilometer von dem Landhaus entfernt, tot aufgefunden worden.

Blinde Stenotypistin gewinnt unter 3000 Bewerberinnen einen Preis beim Radio-Diktat.



Kräulein Haberland, eine blinde Berliner Stenotypistin, konnte bei einem kürzlichen Radio-Diktat einen Preis erringen, obwohl ihr nicht weniger als 3000 Mitbewerberinnen gegenüberstanden, die im Besitz ihrer Sehkraft waren.

Der Mosel-Kanal vollendet.



Eine der Schleusen des jetzt vollendeten Moselkanals zwischen Metz und Diedenhöfen. — Im Juni wird der neue französische Staatspräsident das größte Reparationswerk, den Moselkanal, feierlich seiner Bestimmung übergeben. Die Arbeiten an der 35 Kilometer langen Strecke wurden im Jahre 1929 begonnen. 8000 deutsche Arbeiter waren hier in der Hauptbauphase beschäftigt. Die technische Durchführung stellt eine Spitzenleistung der deutschen Baufirmen dar.

Die norwegische Dichterin Sigrid Undset 50 Jahre alt.



Sigrid Undset, eine der bedeutendsten Schriftstellerinnen der skandinavischen Länder, wird am 20. Mai 50 Jahre alt. 1928 wurde die Dichterin durch den literarischen Nobelpreis ausgezeichnet.

## Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

### Mietertagung.

Der Gau Niederrhein im Reichsbund Deutscher Mieter tagte in der Stadthalle Bremerhaven. Am ersten Tag nahm der Gau die Berichte über Geschäftsführung, Rechenführung und Bestandsberichte entgegen. Der Gauvorsitzende Herr Penke leitete die Tagung über die erfolgreiche Arbeit her. Er sprach sich über die Annahme, daß die organisierte Mieterbewegung nur unter einer bestehenden Mieterschlichtung Daseinsberechtigung habe. Der Leipziger Ortsvorsitzende im vorigen Jahre hat ein fünfjähriges Bestehen zurückzuführen können. So wird die Hausigentümervereine habe auch die organisierte Zusammenfassung der Mieter ihre Berechtigung, in sie sei durch sie eine absolute Notwendigkeit. Der Gau Niederrhein habe auch in der kritischen als selbstgeleitetes Gebilde da. Nächste Aufgabe sei, die bestehende Rechte der Mieter durchzusetzen und verteidigen und ein im hiesigen Recht und dieses soziales Mieterrecht zu ermitteln. Von einem gelungenen Gange der Organisation zeugte auch der Kasseler Bericht, den Herr Hagen (Bremer) erstattete. Von einer regen Wahrnehmung der Mieterinteressen sprachen auch die Berichte aus den fünf Bezirken des Gaues.

Der zweite Verhandlungstag brachte ein Referat des Bundeshausmeisters C. G. Haus (Berlin) über „Entwicklung und Zukunft der Mietervereine“. Entwicklungsgeschichte der Mietervereine, zeichnete der Redner im interessanten Rückblick den Gang der Dinge bei der ersten wirklichen Mietervereine im vorigen Jahrhundert. Drei Kernfragen sind der zukünftigen gesetzlichen Regelung vorzulegen: ausreichender Kündigungsschutz, vernünftige Regelung des Hauszinses und gerechte Mietpreisregelung. Die Gegenwartsforderung stellen wir unter schärfsten Protest gegen die Notverordnungspolitik gegen die Mieterinteressen, wie folgt heraus: 1. Senkung der Mieten für Wohn- und Geschäftsräume in Alt- und Neubausbauten; 2. Aufhebung und Ablehnung der Senkung der Hauszinssteuer zur Gunsten des Hausbesitzes; 3. Beilegung der Wohnungsnot und des Wohnungslebens durch staatlich geforderten Wohnungsbau; 4. Beilegung der Abbaumassnahmen des Reiches und der Länder auf dem Gebiete des Mieterrechtes, und baldmöglichste Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechtes.

Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag wurde ohne Diskussion zur Kenntnis genommen, worauf die Beschlüsse angenommen sind. Es folgte die Bericht der Länder Bremen, Oldenburg und Preußen, die teils ganz oder zum Teil vom Gau erfasst werden. Die gestellten Anträge fanden einstimmige Annahme. Erwähnenswert ist hierbei der Beschlus, die Gauntage anstatt alljährlich nur noch alle zwei Jahre abzuhalten. Auf Antrag wurde der Gauvorsitzende Herr Penke wiedergewählt. Als Bericht über die Beschlüsse der Tagung des nächsten Gautes wurde dem Gauvorsitzenden überlassen. Oldenburg und Bremen sollen dieses Jahr die Delegierten zum Beirat stellen. Mit Dankesworten an die Delegierten für die sachliche Arbeit und aufrichtige Teilnahme an dem harmonisch verlaufenen Gaugautag schloß der Vorsitzende die Verhandlungen mit dem Wunsch, daß der nächste Gaugautag unter günstigeren Verhältnissen für die deutschen Mieter stattfinden möge.

### Deutsche Beherztetagung.

Die in Rastatt von über 2000 Delegierten besuchte Jahrestagung des Deutschen Beherztetages, über die wir schon kurz berichteten, ging unter großem Beifall die deutschen Lehrer aus dem Memelgebiet willkommen. An der Beherztetagung im Memelland fand die Verammlung ein Begrüßungstelegramm in welchem dem Kampf um das Recht der Beherzteten mit dem deutschen Memelland besten Erfolg gewünscht wird. Der Vertreter des Deutschen Beherztetages, Dr. R. A. G. wandte sich besonders gegen diejenigen Bestrebungen, die dem deutschen

Beamtenstand das passive Wahlrecht nehmen wollen. Der Vorsitzende des Deutschen Beherztetages, K. J. G., hielt einen Vortrag über: Die Beherztetätigkeit in der Wirtschaft und Finanzpolitik. Seine Forderung nach Abschaffung der Reparationszahlungen fand bei der Versammlung förmlichen Widerhall. Die mehrstündige Aussprache aus der Beherztetagung der deutschen Lehrer führte zur Annahme einer Entschließung, in der eine Steigerung der Kaufkraft der Arbeitnehmer und Verbraucher gefordert wird. Alle Finanzmaßnahmen am wirtschaftlichen Aufbau müssen jetzt loszuführen, daß das Realeinkommen mehr weitere Einbuße erleidet und daß die Arbeitslosen wieder in das Wirtschaftsleben eingegliedert würden.

### Schornsteinfegertragung.

Auf dem Verbandstag der freigewerkschaftlichen Schornsteinfegergenossen fanden im Mittelpunkt der großen Aussprache über den Geschäftsbereich die Fragen des Berufsbeschäftigung, der Zwangsversicherung der Meister zwecks Arbeitsbeschaffung für die erwerbslosen Gesellen sowie die Beitrags- und andere interorganisationsfähige Fragen.

Alle Uebereinstimmung herrschte darüber, daß im Schornsteinfegergewerbe eine Einschränkung der Lehrlingszahl dringend am Platze liege, da auch in diesem Beruf die Beschäftigungsmöglichkeiten allmählich geringer würden. Da weder für die Herabsetzung der Lehrlingszahl, noch für die zwangsweise Pensionierung der über 60 Jahre alten Schornsteinfegermeister gesetzliche Handhaben bestehen, wurde der Verbandsvorstand verpflichtet, durch Verhandlungen mit den Meistern eine Verständigung herbeizuführen. Die Anträge auf Beitragsbefreiung wurden abgelehnt, dagegen ist die Streikung des Vierjahresbeitrages von 50 Pfennig, der zur Deckung der Unkosten des Verbandstages dient, beschlossen worden. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung, die einige Anträge forderten, wurde vom Verbandstag abgelehnt. Ein von der Ortsgruppe Frankfurt an der Oder gestellter Antrag auf Austritt aus dem VOBG wurde gegen drei Stimmen durch Überzeugung zur Tagesordnung erledigt.

Am Stelle des ersten Vorsitzenden des Verbandes Friedrich, der ausgeschieden wurde, der bisherige zweite Verbandsvorsitzende Karl Bogi und zum zweiten Vorsitzenden Martin Della gewählt. Erster Kassierer ist wieder Hermann Reiersdorf, zweiter Walter Calomo. — Der nächste Verbandstag soll 1935 in Dresden stattfinden.

50 v. H. Gehaltskürzung in Rumänien. Da auf Verlangen des französischen Finanzsachverständigen Riß, der Montag in aller Stille zurückgezogen wurde, die Gehälter nur nach Maßgabe der Staatseinnahmen, die im künftigen Wärgang begriffen sind, gekürzt werden dürfen, wird die Regierung an den Wais gehalten Kürzungen von 50 bis 70 v. H. vorzunehmen, was die Erregung der Beamtenschaft noch gesteigert hat.

30 Arbeiter erstickt. In Chile ist ein neuerbauter Tunnel eingestürzt. Fünfzig Arbeiter, die von der Außenwelt abgeschnitten wurden, fanden einen grausamen Erstickungstod.

Tragödie eines Richters. In Lübeck ist, wie wir zuerst erfahren, der Vorsitzende des Gerichts im großen Runder Calmete-Prozess, Amtsgerichtsrat Wibel, plötzlich in Schwermett verfallen. Er wird auf lange Zeit hinaus in der Nervenklinik behandelt werden müssen, wo er jetzt untergebracht ist. Wie wir erfahren, war die Ursache seines Nervenzusammenbruchs in den Anstrengungen während der Dauer des Calmete-Prozesses zu suchen. Die Schmermtat aber soll daraus erwachsen sein, daß er sich das Urteil, das er fällen mußte, zu sehr zu Herzen nahm.

Zwölf Amol-Doyer. Durch die Straßen der südspanischen Stadt Mendez taufe ein Amol-Doyer und verheiratete zwölf Personen durch Wasser und Wein. Lebensgefährliche Gefahren unterirdischen Bauwerken gelang es schließlich, den Wahnsinnigen zu entmanen und herbeigerufenen Polizisten zu übergeben.

### Aus Brate und Umgegend.

Auges Pech auf der Pfingstfeier. Ein aus Werken flammender junger Mann, der sich bei seinem Freund als Sogus mit, auf dessen Motorrad in Brate, Pfingstfeier geschwungen hatte, entdeckte in Brate, daß er auf der Fahrt von Wieren nach hier seine ganze Barths verloren hatte. Da es sich um einen jungen Mann handelt, der nur in geringen Verhältnissen lebt und noch dazu arbeitslos ist, trifft ihn der Verlust schwer. Bieleicht haben ihn Geld ehrlöse Finder gefunden, die gebeten werden, es in den Geschäftsbüro des „Volksblattes“ in Nordenham oder Brate abzugeben.

Vom Sommerfest des Reichsbanners. In den Pfingsttagen hielt das Reichsbanner in Brate, begünstigt durch das prächtige Wetter, sein Sommerfest im Garten und in den Lokalitäten des Alten Schützenhofes ab. Schon das Präzedenz auf ersten Pfingsttag hatte eine ganze Menge Zuhörer, die in dem herrlichen Garten sich der Pfingstfeier in aller Bescheidenheit hingeben konnten. Schon während des Konzertes setzte das Freischießen ein, das den ganzen Tag fortbauerte und am zweiten Tage fortgesetzt wurde. Die ausgelegten Preise waren noch zu verlotern, um nicht einmal einige Spül zu riskieren und dabei in den Besitz einer Wurst, von Speck oder gar eines Schintens zu gelangen. Es sind bei dem Kleinfallübersehen ganz beachtliche Resultate erzielt worden, die unter den gegebenen Bedingungen als Spitzenleistungen betrachtet werden müssen. Einen wahrlich vollkommenen Charakter nahm das Sommerfest am Nachmittag des zweiten Pfingsttages bei dem Gartenkonzert an. Jung und alt, Erwachsene und Kinder kamen herbei, um im schattigen Garten bei den Klängen der unermüdlich konzertierenden Reichsbannerkapelle sich des Pfingstfestes zu erfreuen. Die richtige Feststimmung hatte durch die Veranstaltung von Kinderbelustigungen dafür gelorgt, daß auch die Kleinsten nicht vernachlässigt wurden. Eierlaufen, Tauziehen, Wettlaufen und Sacklaufen brachte allen Beteiligten eine Kleinigkeit, die das Kinderherz erfreute. Die Besucher des Nachmittagkonzertes lebten noch den Garten, als auch schon die langstulige Jugend in hellen Scharen herbeizog, um sich den Tanzbelustigungen hinzugeben. Unter fortwährendem Nachschauen war es bald zu einer Volkstanz geworden, wie sie der Schützenhof seit vielen Jahren seines Bestehens nicht mehr gesehen hat. Vielen wird die Aufbruchsstunde in dieser lauen Maiennacht noch zu früh gemein sein. Das Reichsbanner aber kann mit Befriedigung auf seine Pfingstveranstaltung zurückblicken.

Lobesurteil. Vom Schwurgericht Lemberg wurde eine junge Frau mit neun gegen drei Stimmen zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Angeklagte hatte sich wegen der Ermordung der noch minderjährigen Tochter ihres Geliebten, eines polnischen Arbeiters, zu verantworten, leugnete jedoch die Tat. Die durch Revision, Antrag angeforderte Beurteilung erfolgte auf Grund eines Gutachtens des Psychiaters, der die Angeklagte als geisteskrank erklärte. Die Angeklagte zu können, daß gewisse Klüppeln an den Klammern der Angeklagten nicht ihrer eigenen Blutgruppe, sondern der ihres Opfers entstammen.

### Vom Auge des Gesetzes...

In Pariser Gerichten herrscht augenblicklich Panik an Diebstählen. Richter und Anwälte werden ebenso oft ihrer Uhren oder Schirme beraubt, wie Zeugen oder Zeuginnen. Ein besonders komischer Fall ereignete sich dieser Tage: ein junger Mann betrat während einer Zivilgerichtssitzung mit einer Leiter den Saal und hat den Vorsitzenden, gläubig mit dem Wand nehmen zu dürfen, die Uhr heruntergerissen. Der Richter unterbrach die Verhandlung, der Gast nahm die Uhr ab und entfernte sich mit ihr auf Nimmerwiedersehen.

### Der stänische Generalkonsul in London

G. H. H. ist zum Gouverneur des Memelgebietes ernannt worden. G. H. H. ist inzwischen in Rom eingetroffen und wird sein neues Amt in den nächsten Tagen übernehmen.

In Romo wurde die Oberste Gericht den ehemaligen Ministerpräsidenten und Finanzminister P. E. L. P. zu zwei Jahren schweren Kerkers und 90 000 Lit. Freihaftstrafe an den läufigen Status. Gleichseitig sind ihm sämtliche bürgerlichen Ehrenrechte abgezogen worden.

Die Adifikation der Vatikan-Stadt wird heute ab 20 Uhr den Auszug der anglikanischen Epuskopa Pius XI. auf deutsch, englisch, französisch, spanisch und polnisch verbreiten. Die Uebermittlung des deutschen Auszuges erfolgt um 20.20 Uhr.

Politische Notizen. Reichstagspräsident Vöbe hat den auf dreißig Tage bemessenen Ausschluß des Reichstages überzogen. Das Kabinet ist an dem Gegenstand innerhalb der Regierungsoffizien, der zwischen Liberalen und den förmlich-Katholiken in der Sprachfrage entstanden war, gelichtet. — Zum Studium der Verhältnisse an der deutschen Grenze bereit gegenwärtig im Auftrage des englischen Auswärtigen Amtes eine aus englischen Parlamentariern bestehende Kommission Schließen. — Wie mitgeteilt wird, hat die preussische Regierung sich angelegen sein lassen, die für die Verwirklichung der Siedlungspläne jedoch nur Waldgrundstücke, deren Boden landwirtschaftliche Nutzung unbedingt notwendig, damit die Siedler vor Rückschlagen bewahrt werden. Man erhofft von diesen Maßnahmen, daß sie eine wirksame Hilfe in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sein werden. — In D. a. b. u. g. erfolgte eine Wahlenführung von Kommunisten. Dem Kommunistischen Jugendverband war eine Listafinanzierung genehmigt worden, bei der keine Fahnen und Schilder mitgeführt werden dürfen. Die Demonstranten erhielten jedoch mit insgesamt elf Wagen und führten Fahnen und Wimpel mit sich. Die Polizei löschte ein und transportierte insgesamt 800 Personen zur Wache, wo Bestrafung der Personen wurden sie wieder entlassen.

Bermittelte Nachrichten. Beim Brande eines Hauses in Sudingham (Kanada) kamen gestern drei Kinder in den Klammern um. — Das furchtbare Unionsglück zwischen Clausthal und der Soole-Talperre hat im ganzen Reichs-Lobesurteil geendet. Die Verurteilten befinden sich förmlich im Krankenhaus Clausthal. — In Paris weist die Unfallstatistik der beiden Feiertage und des Dienstag früh 32 Tote und 100 Verletzte auf. — Dem „Pariser Miß“ zufolge soll es sich bei der Feuersbrunst an Bord des Dampfers „George Whillip“ um einen verheerenden Anschlag handeln.

### Jadekittliche Parteilangeheiten.

Neuengoren. Die für den 21. d. M. angesetzte Mittagsperlamlung muß wegen der an diesem Tage stattfindenden großen öffentlichen Verammlung zurückgestellt werden.

Kinderfreunde. Die Parteilangende fallen noch jetzt ab den Sommerferien am Sonntag vormittag; Gemeinliches Baden im Jadebad. Treffen: 8.30 Uhr am Parter Marktplatz. Turn- und Badezug sowie Schwimmvereine: Badelatte mitbringen. — Um 15 Uhr veranstalten wir Kasperspiele, zu denen alle Arbeiterkinder eingeladen sind. Karten zu 10 Pf. sind bei den Vater Partien, in der Volksbuchhandlung und im Parteilbüro zu haben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Nietzer, Rüttingen. — Druck und Verlag Paul Sina & Co., Rüttingen.

## Anzeigenteil für Brate, Nordenham u. Umgegend

**Sozialdemokrat. Partei**  
 Ortsverein Brate  
 Freitag, den 20. Mai, abends 8 Uhr:  
**Mitglieder- Versammlung**  
 Tagesordnung: Landtagswahl.  
 Pöfälliges Erscheinen wird erwartet.  
 Der Vorstand.  
**Solzwarden hoch!**  
 Am Sonnabend, dem 21. Mai, abends 8 Uhr  
**Maibaumabnahme**  
 Anlässlich Langtagstagen. Eintritt 50 Pf.  
 Tanz frei. Jedermann herzlich willkommen.  
 Der Vorstand. Albert Wittke.  
**Vivat Harrien!**  
 Am Sonnabend, dem 21. Mai:  
**Maibaum-Abnahme**  
 um 8.30 Uhr. — Anschließend:  
**Großer Maiball**  
 Hierzu laden freundlich ein Das Komitee. Frau Weckes.

**Morgen, Donnerstag,**  
 abends 8 Uhr, im „Friedrichen Hof“, Nordenham:  
**Große öffentliche Versammlung!**  
 Tagesordnung:  
 1. Soll Oldenburg ein zweites Braunschweig werden?  
 2. Freie Aussprache.  
 Referent Alwin Brandes, Berlin, Vorsitzender des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.  
**SPD., Ortsgruppe Nordenham**

„Norddeutscher Hof“ Telefon — 2177  
 Sonntag, den 22. Mai:  
**Großer Ball** Eintritt frei. Langband Damen u. Herren 50 Pf. Hierzu laden freundlich ein Frau A. Haber.  
**Preisabbau!**  
 1/2 Liter 35 Pf. 3/4 Liter 35 Pf. großer Liter 15 Pf.  
**Pfingstbaumklub „Weserstrand“**  
 Am Sonnabend, dem 21. Mai, abends 8 Uhr:  
**Abnahme des Maibaums mit nachfolgendem Tanz**  
 68 laden ein Der Vorstand. M. Kröpfe.  
 wenn Sie Käufe oder Verkäufe, Stellenangebote oder Stellenangebote, Familienanzeigen usw. bei den bestbelegten Tageszeitung aufgeben, ist der Erfolg und Zweck einer Anzeige voll gewährleistet.  
**„Volksblatt“**

**Trauer-Drucksachen liefern Paul Hug & Co.**  
**Nordenham-Atenser Gesellschaftsklub**  
 Wir ersuchen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben  
**Frau Meta Löscher**  
 Kenntnis zu geben.  
 Ehre ihrem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Mai, nachm. 3.30 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem Friedhof in Atens statt. Um allseitige Beteiligung bittet Der Vorstand.  
**Dankesagung.**  
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten; die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, und auch allen, die uns so treu zur Seite standen, unseren tiefgefühlten Dank.  
 Frau Anna Taube.  
 Frau Margarete Joost, geb. Taube.  
 Friedrich-August-Hütte, Berlin-Friedenau.

